Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: 146 (1978)

Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KIRCHE

Schweizerische Kirchenzeitung

26/1978 146. Jahr 29. Juni

Weiterbildung?
Zur Beilage «Fortbildungskurse für Seelsorger» ein Kommentar von Thomas Braendle 397

Zur allgemeinen ethischen Orientierung Über Neuerscheinungen aus dem Bereich der christlichen Ethik berichtet im Sinn einer ersten Orientierung (4. Teil)
Franz Furger 398

Auflösung der Priester-Krankenkasse Providentia Ein Bericht von Hermann Müller 400

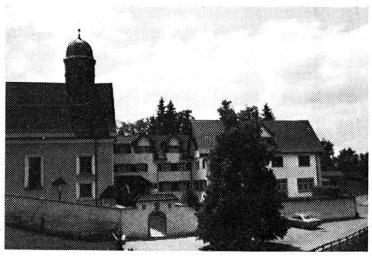
Beilage
Fortbildungskurse für Seelsorger
Juli – Dezember 1978 401

Vor 50 Jahren: Bischofsweihe in Chur Ein Hinweis von Isidor Truttmann 409

Amtlicher Teil 410

Neue Bücher
Gewissensentscheid in der klinischen Krankenpflege 411

Frauenklöster in der Schweiz
Kloster Wonnenstein, Niederteufen (AR) [Kapuzinerinnen]



Weiterbildung?

Wenige von uns Seelsorgern lehnen die Weiterbildung ab. In irgendeiner Form betreiben wir sie alle. Sie auch – darum lesen Sie hier.

Wir bilden uns sogar in besonderen Formen, denn nach dem Konzil (vgl. Presbyterorum ordinis 19) und den Synoden erreichen die Weiterbildungsangebote eine beeindruckende Bandbreite. Früher gab es fast «nur Exerzitien», heute können wir wählen zwischen Zen und «Warum eine neue Bundesverfassung?». In der Zeit günstige Exerzitienkurse für «schlichte Seelsorger» sind Glücksache.

Wie reagieren Sie auf die Fort- und Weiter-Bildungsmöglichkeiten, die in dieser Nummer angezeigt sind? Ihre Reaktion ist bedingt durch ihre *Erfahrungen.* Es gibt wohl selten den absolut guten oder den totalen «Schade um die Zeit»-Kurs. Aber dazwischen liegen die Varianten. Unsere Bildner (ihnen sei gedankt, denn es gibt wohl noch angenehmere Bildungsobjekte als wir Seelsorger) und die Bildungshäuser müssen viel Phantasie aufwenden für das «ankommende» Thema wie für das *Umfeld* eines Kurses.

Ich würde gerne wissen, warum manche Seelsorger unter den Laien wie unter dem Klerus sich immer entschuldigen. Besonders aber warum sie *nicht mehr* in Fortbildungskurse kommen.

Früher waren es Monologe der Periti. Das wurde abgelöst durch das Teamwork, den Betrieb, die Auseinandersetzung. All dem sind viele Seelsorger in ihrer Alltagsarbeit so sehr ausgesetzt, dass sie darum nicht zu einem «Weiterbetrieb» kommen mögen.

Gewünscht wird von sehr vielen eine Mischform:

1. Gründliche und klare Orientierung durch den Fachmann. Damit auch Ältere nicht ins theologische, biblische Abseits geraten. Und «älter» werden in der Theologie ohne Weiterbildung rasch auch die «wenigen Jungen».

2. Mit dem Fachmann soll anschliessend die eingehende Aussprache möglich sein. Wobei die eingebrachte Erfahrung der Praktiker den Wissenschaftler nicht vor der Tiefe, aber vor unverständlicher Höhe bewahrt. Das Wissen der Kundigen verhütet das Abgleiten der Diskutierenden in pseudotheologische Geschwätzigkeit.

3. Das heute konstant angemeldete Anliegen bei Kursen ist die Zeit der *Ruhe,* des christlichen Gesprächs untereinander und auch – des Gebets. Nicht dass einige «typisch Fromme» irgendwo verstohlen und rasch das «Gebet der Kirche» verrichten müssen. Auch wenn das alles eingeplant wird, bleibt noch Zeit für den «gruppendynamischen Prozess», sprich: wiedererneuerte Freundschaft unter den Arbeitern im Joch des Herrn.

Berichten Sie uns von guten oder weniger guten Erfahrungen in Ihrer Weiterbildung. Diese sind so wichtig, dass sich ein Gespräch, eine Auseinandersetzung, aller Beteiligten lohnt. *Thomas Braendle*

Theologie

Zur allgemeinen ethischen Orientierung

Neben Forschungsergebnissen und Dokumentationen aktueller Auseinandersetzung finden sich bei den Verlagsanzeigen auch für das ethische Fachgebiet immer wieder Schriften zur allgemeinen Orientierung, zur Einführung in die christliche Moraltheologie wie zur Klärung einzelner anstehender Fragen. Gerade für den in der seelsorglichen Praxis stehenden Theologen können solche Schriften besonders nützlich sein, sei es für die eigene Orientierung, sei es, um zunehmend dafür interessierte Gläubige auf solche die Problematik erschliessende Werke hinweisen zu können.

Gesellschaft, Gewissen, Norm, Sünde

Ausdrücklich auf diesen Leserkreis bezogen ist der Band aus der Pattloch-Enzyklopädie «Der Christ in der Welt» von *G. Teichtweier, Moral wieder gefragt?,* der sich entsprechend seinem Untertitel mit «Gesellschaft, Gewissen, Norm, Sünde» befasst.[1] Er ist herausgewachsen aus der Vortragsarbeit des Verfassers an Fortbildungskursen, Akademietagungen und ähnliches und möchte, wie es im Vorwort heisst, mithelfen, das fatale Vorurteil abzubauen, die Moraltheologie sei eine neue Zuchtmeisterin des Gesetzes, die der Freiheit der Kinder Gottes im Weg stehe. Die zahlreichen Verweise auf die amtskirchliche Stellungnahme belegen dabei, dass der Verfasser nicht bloss seine eigenen Meinungen, sondern diejenigen der gesamten Kirche vertreten will. Die zahlreichen Beispiele wie auch die Konfrontation mit andern Auffassungen geben den Ausführungen zudem eine direkte Lebensnähe. Umgekehrt allerdings sind Verweise auf Quellen wie auf weiterführende Literatur eher spärlich angegeben.

So orientiert Teichtweier in einem ersten Abschnitt über die gesellschaftsbezogene Relevanz moraltheologischer Aussagen und beugt so zum vornherein der fälschlichen Meinung vor, es gehe hier um eine jenseitsbezogene Individualethik. Auch wird die relative Eigenständigkeit des weltlich-gesellschaftlichen Ethos deutlich herausgestellt.[2] Gerade darin hat sich dann aber das christliche Gewissen im «Spannungsfeld von Gesetz, Situation und Autorität» zu bewähren, wozu es als sittliche Grundfähigkeit des Menschen entsprechend entfaltet und gebildet werden muss. Entsprechend ist der zweite Abschnitt, teilweise mit einleuchtenden Schemata erläutert (77, 83, 88), dem Problemkomplex «Gewissen» gewidmet, worauf in einem dritten Abschnitt die Normen als klärende Leitlinien für den Gewissensentscheid zur Sprache kommen. Dass dabei neben ihrer Beständigkeit, die sie hinsichtlich einer Verhaltenssicherheit auszeichnen muss, auch auf ihre zeitbedingte Wandelbarkeit eingegangen wird, versteht sich. Aber auch die christliche Prägung der Moral in Glaube, Hoffnung und Liebe wie die daraus erwachsende, «kritisierende, stimulierende und integrierende» (A. Auer) Funktion des kirchlichen Lehramtes werden hier besprochen. Ein letzter Abschnitt schliesslich befasst sich unter psychologischen und vor allem theologischen Gesichtspunkten mit dem Problem von Schuld und Sühne, wobei das letzte Wort der Ausführungen jedoch der Bewältigung der Sünde in der Erlösungstat Christi gilt.

In den Ausführungen selber wie in den vielfältigen Querverweisen gibt dieses Taschenbuch so eine nützliche Einführung im Überblick, die gleichzeitig zu eigener kritischer Stellungnahme wie zu weiterführenden Studien einlädt.

Grundbegriffe

Fast gleichzeitig lässt aber auch *Franz Böckle* in der gleichen Reihe seine *«Grundbegriffe der Moral»* neu auflegen.[3] Auch diese Darlegungen sind aus einem für breitere Kreise bestimmten Kurs (TKL) herausgewachsen und dienen einer ersten Einführung. Die Gliederung folgt dabei dem klassischen Schema: Die Einführung umschreibt Wesen und Aufgabe der Moraltheologie und grenzt sie von benachbarten Disziplinen, der philosophischen Ethik, der Dogmatik, dem Kirchenrecht und der reformatorischen Ethik ab. Dann wird das christliche Menschenbild entfaltet und der Mensch als Ebenbild und Partner Gottes geschildert und anschliessend sein Handeln als sittliches genauer umschrieben. Von diesen Grundlagen her können dann die Normen als objektive und das Gewissen als subjektive Erkennungsnorm des Sittlichen entfaltet werden. Schliesslich gilt es auf die dieser Norm zuwiderlaufende Handlung, auf die Sünde, bzw. auf deren Überwindung in der durch Christus möglichen Bekehrung einzugehen.

Böckle hat so im gleichen Jahr, wie er seine grössere neue «Fundamentalmoral» veröffentlichte[4], die ältere Arbeit im gleichen Themenkreis wieder aufgelegt. Ein Vergleich legt sich so bei aller Verschiedenheit des Zielpublikums doch nahe: Einmal fällt auf, wie das traditionelle Schema der Fundamentalmoral: Anthropologischer Einstieg, Theorie vom Akt, Gewissen und Normen, die etwas mehr als zehn Jahre alte Arbeit noch prägt, während die neue Arbeit zwar auch vom Menschenbild her denkt, aber nun mehr dem Ansatz der Philosophie nach dem deutschen Idealismus verpflichtet ist und vom Sollensanspruch der autonomen Person her einsteigt, um von da aus christlich nach Schuld und Erfüllung zu fragen. Des weiteren bietet sich die neue Fundamentalmoral als eine auch die Ergebnisse der sprachanalytisch-metaethischen Forschung berücksichtigende Theorie der Normbegründung dar, während die frühere Darlegung, vom göttlichen Gesetz im sittlichen Naturgesetz und dem positiven göttlichen Gesetz sowie von den menschlichen Gesetzen handelnd, ebenfalls noch dem Modell der klassischen Handbücher folgt.

Damit zeigt auch ein so knapper Vergleich etwas von der Aufarbeitung der philosophischen Einsichten, welche im Bereich der katholischen Moraltheologie geleistet worden ist. Zurückgreifen auf die frühere Arbeit allerdings wird man müssen, wenn es darum geht, die Gewissensproblematik aufzuarbeiten, mit welcher sich seinerzeit Böckle unter dem Stichwort der «Existenzialethik»[5] besonders beschäftigte, und die, obwohl auch im Bereich metaethischer Reflexion weiter aktuell[6], im neueren Werk ausdrücklich weggelassen wird. Kurz, wer im Rahmen der traditionellen Fundamentalmoral eine aufgeschlossene und leicht zugängliche Einführung sucht, wird, wenn er die inzwischen erfolgte Entwicklung nicht ausblendet, noch immer mit Frucht zu diesem Bändchen mit den Grundbegriffen greifen.

Sünde, Freiheit, Gewissen

Ebenfalls schon vor einiger Zeit erschien von *Louis Monden, Sünde, Freiheit und Gewissen*[7], das den eben erwähnten theologisch-anthropologischen Gesichts-

[1] Aschaffenburg (Pattloch) 1976; Christ in der Welt Bd. VI/7 (nach der allgemeinen Liste müsste die Nummer allerdings V/7 lauten).

[2] Ob damit das als Ausgangspunkt gewählte Beispiel vom weltlichen Strafvollzug als solcher eigenständiger Grösse aus christlicher Sicht wirklich richtig gewählt ist, scheint allerdings eher zweifelhaft.

[3] Aschaffenburg (Pattloch) 1977, 8. Auflage, wobei im unveränderten Abdruck auch die Bibliographie nicht nachgeführt ist (das neueste genannte Werk datiert von 1964).

[4] Bei Kösel, München 1977; vgl. dazu die ausführliche Besprechung von H. Halter in: SKZ 146 (1978) 174–177.

[5] Vgl. dazu seinen Artikel in LThK 3, Freiburg ²1959, 1301–1304.

[6] Vgl. M. Riedel, Gewissen und Schuld, in: NZZ 22./23. 4. 1978, 93.

[7] Salzburg (O. Müller) 1968.

punkt aufgreift und vertieft. Der ursprüngliche, holländische Titel lautete «erneuertes Gewissen» und wollte das vom selben Verfasser schon früher aufgegriffene, besonders in der ersten Nachkriegszeit diskutierte Problem einer «Moral ohne Sünde» existentiell aufarbeiten. Dafür gilt es zunächst, die biologischen, psychologischen und soziologischen Zwänge gemäss den neuen humanwissenschaftlichen Erkenntnissen ernst zu nehmen, aber nicht weniger muss man den inneren Zwang der Sünde christlich benennen. Noch mehr aber muss Freiheit als Existential des Menschen, das in der Gnadenzusage Gottes seine eigentliche Tiefe erhält, aufgewiesen werden. Dabei beschränkt sich Monden jedoch nicht auf die bloss spekulative Ebene, sondern bezieht die pastoralen Dimensionen, besonders im kirchlich sakramentalen Bereich der Busse, mit ein. Daraus wird es dann auch möglich, die ethische Rolle von Gesetzen als hilfreiche Weisung zu erkennen und eben dadurch eine sich letztlich im Aktualismus auflösende Situationsethik zu vermeiden.

Indem Monden auf die verschiedenen ethischen Ansätze der 1950er Jahre (Bergson, Hesnard, Existentialismus usw.) eingeht, spiegelt sich in seinem Buch eine Entwicklung, die, obwohl heute weitgehend abgeschlossen, doch zu einem kritischen Problemverständnis wie auch hinsichtlich einer wirklich personalen Gewissensbildung zu kennen sehr nützlich sein könnte.

Die englische Übersetzung des Werks wurde seinerzeit vom katholischen Buchanzeiger als das beste Buch des Jahres bezeichnet, ein Urteil, das auch im Rückblick bei der hohen Qualität des Werks als gerechtfertigt erscheint, auch wenn man sich noch gewünscht hätte, dass die christlich positive Dimension der Gewissensentscheidung, nämlich die existenzerfüllende Entscheidung für Christus und seine Nachfolge (sie ist stets mehr als nur ein Nein zur Sünde), noch etwas deutlicher als das eigentliche Charakteristikum christlicher Freiheit herausgearbeitet worden wäre.

Waren die drei bisher in diesem Beitrag genannten Schriften der Einführung in die allgemeine Problematik der Moraltheologie gewidmet, wenden sich die beiden nächsten Spezialfragen zu.

Menschenrechte in der UdSSR

Der seit Jahren am Berner «Schweizer Ost-Institut» tätige *Laszlo Révész* legt im Verlag des Instituts eine Dokumentation *«Menschenrechte in der UdSSR»*[8] vor. Dabei geht es ihm nicht um Vergleiche zwischen westlicher und östlicher Menschenrechtsanwendung, sondern um Vergleiche zwischen den offiziellen Texten der Sowjetverfassung selber oder sonstwie staatsvertraglich beglaubigten Texten und der in der konkreten Wirklichkeit geübten Praxis, wobei diese grösstenteils ebenfalls aus der offiziellen Presse belegt wird. Im Zusammenhang mit den intensiveren Kontakten auf politischer, wirtschaftlicher und zum Teil auch kirchlicher Ebene wie auch als realistischer Hintergrund für die ganze Problematik der KSZE-Verhandlungen, wie sie 1977/78 in Belgrad mit minimalem Erfolg fortgesetzt wurden, dürfte diese Dokumentation zu einem illusionslosen Verständnis nützlich sein, unter der Voraussetzung freilich, dass man um die engagierte Position von Autor und Verlag weiss und auch in Rechnung stellt, dass die (hinsichtlich der menschenrechtlichen Garantien rückschrittliche) neue Breschnew-Verfassung noch nicht aufgearbeitet ist.[9]

Inhaltlich werden dabei 14 Grundrechte näher untersucht, wobei hier das Stichwort Glaubensfreiheit besonders interessieren dürfte, in welchem der Rechtsstatus der Kirche, die Beziehungen von Kirche und Politik, die Kontakte zum Ausland sowie die Diskriminierung der Gläubigen näher zur Sprache kommen. Der Schlussatz dieses Abschnittes lautet: «Die Glaubensfreiheit ist also eines jener Grundrechte, die in erster Linie in der Sowjetunion, teilweise aber auch in den übrigen ‹sozialistischen› Ländern systematisch verletzt werden» (119). (Zur «Situation der katholischen Kirche in der Tschechoslowakei» hat 1976 die Schweizerische Nationalkommission «Justitia et Pax» eine authentische Dokumentation persönlicher Zeugnisse veröffentlicht. Sie bestätigt von anderer Seite her die Ausführungen von Révész.) Man sollte bei aller notwendigen Dialogoffenheit diese Gesichtspunkte daher nicht ausser acht lassen. Diesbezügliche Naivität kann nur schaden.

Andere menschenrechtliche Dimensionen, auf welche die Dokumentation von Révész besonders eingeht, wären sodann: Gleichberechtigung der Bürger als Gleichheit vor dem Gesetz und vor Gericht wie auch zwischen Mann und Frau, alle Belange der Meinungs- und Informationsfreiheit..., oder die ungemein beschränkten sozialen Rechte bis hin zum zwar im Prinzip bejahten, aber für die sozialistische Gesellschaft dann ausgeschlossenen Streikrecht. Die oft geäusserte Meinung, wenigstens auf dem Gebiet der Sozialrechte würden gewisse Sicherungen bestehen, erweist sich angesichts der Pflicht zur Arbeit und dem verunmöglichten Kündigungsrecht als reichlich fragwürdig, auch wenn leider die ganze Frage der Arbeitslosigkeit nicht eigens aufgegriffen ist.

Deutlich dagegen wird, was sich nach Erscheinen des Buches in den KSZE-Folgegesprächen in Belgrad ja auch sehr deutlich zeigte, nämlich wie jede Auseinandersetzung mit dieser «Interpretation» der menschenrechtlichen Kategorien als eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten indigniert zurückgewiesen wird und dies, obwohl man selber für seine Politik solche Einmischungen wo immer möglich propagiert. Kurz, wer nicht wirklichkeitsfernen Entspannungsträumen nachhängen will, wird gut daran tun, diese Fakten nüchtern zur Kenntnis zu nehmen, nicht um zu einer Haltung des kalten Krieges zurückzukehren, sondern um Realist des Möglichen zu bleiben.

Sexualität und Ehe

Ebenfalls in der Form einer leicht greifbaren Broschur präsentiert schliesslich der Verlag des katholischen Bibelwerks *«Sexualität und Ehe»* aus der Feder des als Herausgeber des Theologischen Wörterbuchs zum Neuen Testament (des «Kittel») bekannten protestantischen Exegeten *Gerhard Friedrich*.[10] Der Untertitel charakterisiert die Studie denn auch als «Rückfragen an das Neue Testament». Der Verfasser geht von der gegenwärtigen Situation des Sexualverständnisses aus: Während 1913 die deutsche Jugend bei einem Meissner-Fest den Aufruf lanciert habe «Strenge Selbstzucht statt Vergeudung der Jugendkraft» bezeichne heute A. Comfort den Geschlechtsverkehr als den «gesündesten und wichtigsten Sport der Menschheit» (9) und mit den von Freud beeinflussten Neomarxisten gelte für viele die Ansicht Sartres «die sexuelle Freiheit ist die Grundvoraussetzung für die Freiheit des Menschen» als «ethische» Norm. Dies gelte selbst dort noch, wo junge Leute darin keine innere Befriedigung fänden, sondern sie als Gesetz der anonymen Masse hinnehmen und darin von einer geschäftstüchtigen Reklame auch wacker ausgenützt würden. «Die angebliche Durchschnittsnorm wird zur geltenden Sollnorm» (16).

Aus dieser vielleicht etwas überspitzt, aber letztlich doch zutreffend geschilderten Situation stellt nun Friedrich seine neutestamentlichen Rückfragen, und zwar für die Problematiken: nicht-ehelicher Geschlechtsverkehr, Homosexualität, Ehelosigkeit und Ehe sowie Ehebruch und Scheidung. Eine solche problembezogen aktuelle

[8] Reihe «Tatsachen und Meinungen» Bd. 38, Bern 1977.

[9] Vgl. dazu den Kommentar zu dieser Verfassung vom Vf. in: Vaterland vom 29. 10. 1977, 253, sowie R. Hotz, Institutionalisierte Heuchelei, in: Orient 41 (1977) 213 f.

[10] Stuttgart 1977.

Rückfrage, die zudem den damaligen kulturellen Horizont direkt beleuchtet, ist für eine christliche Ethik ungemein wertvoll, weil sich so differenziert eine modellhafte Lösung abzeichnet, deren situativ angepasste Überlagerung erlaubt, Zielsetzungen und Richtlinien aus christlichem Glauben auch für die heutige Problemlage zu erarbeiten.

Tatsächlich versucht auch Friedrich selber zu jedem der aufgeworfenen Fragekreise solche Konsequenzen für die Gegenwart zu ziehen. Nur so differenziert die exegetische Arbeit geleistet wird, so nichtssagend sind dann diese ethischen Ausführungen. Wenn man nach längerem Abwägen zum Beispiel nur zum Schluss kommt «Jeder Christ muss sich selbst prüfen, ob er es mit gutem Gewissen mit seiner Zugehörigkeit mit Christus vereinbaren kann, sich als nicht Verheirateter mit einem anderen sexuell zu verbinden» (45), oder man zur Homosexualität eigentlich nur festzuhalten weiss, dass sie strafrechtlich nicht verfolgt werden sollte, so sind solche Aussagen derart mager, dass man sich wirklich fragt, wozu man überhaupt dafür das Neue Testament zu Rate ziehen soll. Aber auch die Einsicht, dass Ehelose und Verehelichte einander mehr achten sollten oder dass nicht Liebe, sondern nur der Eros zum Ehebruch treiben, bleiben auf der Ebene banaler Selbstverständlichkeiten. Gerade wenn einem christlichen Ethiker an der biblischen Rückfrage und Begründung etwas liegt, kann man über ein so «verschenktes» Thema nur enttäuscht sein bzw. Verlag und Autor wünschen, dass sie, wenn sie schon nicht fachübergreifend die Problematik angehen wollen, wenigstens bei ihren Leisten bleiben.

Franz Furger

Berichte

Auflösung der Priester-Krankenkasse Providentia

Als im Jahre 1907 die «Schweizerische Priesterkasse» gegründet wurde, war dies eine soziale Tat. Im Verlaufe der Jahre hat sie viel Gutes gewirkt. Als am 19. Juni 1978 der Beschluss gefasst wurde, die Priester-Krankenkasse Providentia mit der Christlichsozialen Kranken- und Unfallkasse und der Schweizerischen Kranken- und Unfallkasse Konkordia zu fusionieren, war dies wiederum eine soziale Tat für die Priester in der heutigen Zeit.

Am vergangenen 19. Juni durfte der Präsident Pfarrer Josef Eberli 192 Mitglieder der Priester-Krankenkasse Providentia im Hotel Union zur ausserordentlichen Generalversammlung begrüssen. Einziges Traktandum war eine Statutenänderung. Nach den bis dahin geltenden Statuten (Art. 58, Absatz 2) musste zur Beschlussfassung über die Auflösung der Kasse mindestens die Hälfte der Mitglieder anwesend sein. Da es aber nicht möglich war, 600 Mitglieder für eine Versammlung zusammenzutrommeln, musste dieser Satz in den Statuten gestrichen werden. Unser Rechtsberater Dr. Franz Zumbühl erläuterte uns zuerst die Rechtslage und die bereits eingeholte Genehmigung unserer Statutenänderung vom Bundesamt für Sozialversicherung in Bern. Dann wurde der Antrag des Vorstandes fast einstimmig mit einer Gegenstimme und einigen wenigen Enthaltungen angenommen. Nach dieser ausserordentlichen GV wurde eine kurze Pause eingeschaltet.

Dann begann die ordentliche Generalversammlung. Nach den üblichen Traktanden orientierte Herr Lammer von der Christlichsozialen Krankenkasse über die Entwicklung im heutigen Krankenkassenwesen. Er zeigte vor allem, dass ein 30jähriger Mann durchschnittlich im Jahr die Kasse mit Fr. 188.48 belastet, ein 60jähriger mit Fr. 444.88 und ein 80jähriger mit Fr. 1131.78. Daraus wird ersichtlich, wie sich die Überalterung einer Kasse auswirkt. Herr Keller erklärte als Vertreter der Konkordia den Aufbau und die Funktion der Krankenkassen und deren verschiedene Versicherungssparten.

Dekan Ludwig Stadelmann erläuterte den vorliegenden Fusionsvertrag. Nach diesem Vertrag kann jedes Mitglied in seinem status quo in der Providentia in eine der beiden Vertragskassen übertreten, das heisst so wie jeder jetzt versichert ist mit Anrechnung der Mitgliedsjahre in der Providentia, aber auch mit eventuellen Vorbehalten kann er auf den 1. Januar 1979 übertreten. Zudem können sich die Mitglieder unter 65 Jahren unbeschränkt höher versichern, jene über 65 Jahren in beschränktem Masse. Diese Möglichkeit zur Höherversicherung besteht bis zum 31. März 1979. Alle Höherversicherungen werden zum Tarif des Eintrittsalters in die Providentia berechnet. Zu einer Höherversicherung können jedoch die Kassen Vorbehalte wegen des Gesundheitszustandes des Mitgliedes anbringen. Diese Übertrittsbedingungen sind sehr günstig und kommen vor allem den älteren Providentiamitgliedern sehr entgegen, da die meisten bis jetzt schlecht versichert waren. Zudem sind heute die Prämien in beiden Kassen günstiger als bei der Providentia. Nach einigen Fragen wurde dann der vorliegende Fusionsvertrag einstimmig mit ganz wenigen Enthaltungen angenommen. Ebenso wurde die Auflösung der Priester-Krankenkasse Providentia beschlossen und der Vorstand mit der Durchführung der Liquidation beauftragt.

Unter Verschiedenem wurde Herr Josef Burri, der während vieler Jahre dem sehbehinderten Verwalter Vaterlaus beigestanden war und ihm viele Arbeiten abgenommen hatte und der auch heute unsern Verwalter in Bankfragen berät, für seine grosse und selbstlose Arbeit geehrt. Als Dank überreichte ihm der Präsident eine Wappenscheibe, die Herr Burri in sympathischen Worten verdankte.

Abschliessend wurden alle Mitglieder der Priester-Krankenkasse Providentia aufgefordert, weiterhin Mitglieder des Priestervereins Providentia zu bleiben. Schliesslich besitzen wir gemeinsam ein ansehnliches Vermögen: Die Bilanz weist per 31. Dezember 1977 Fr. 336 275.90 auf, wobei die fünf Priesterheime nur sehr niedrig mit Fr. 130 000.– eingesetzt sind. Unsere Priesterheime sind: Bergli, Sarnen mit 647 m^2; Schwerzelmattli, Oberägeri mit 595 m^2; Haus St. Josef, Reinach (BL) mit 946 m^2; Abendruh, Eschenbach (LU) mit 1140 m^2; Luegisland, Kirchberg (SG) mit 371 m^2. Auch der Vorstand der Priester-Krankenkasse wünscht, dass das Geld und diese Häuser ihre soziale Funktion für bedürftige und ältere Priester behalten. Wer also aus dem Priesterverein nicht formell austritt, ist nach den Statuten weiterhin dessen Mitglied.

Ein wichtiger Schritt ist mit dieser Generalversammlung getan. Wie geht es jetzt weiter? – Nach den Sommerferien erhält jedes Mitglied der Priester-Krankenkasse ein Schreiben. Darin ist festgehalten, wie versichert der Empfänger bei der Providentia ist. Jeder wird angefragt, welcher Vertragskrankenkasse er beitreten möchte. Es wird auch die Frage gestellt, in welcher Versicherungssparte er sich höher versichern möchte. Dabei wird jedem empfohlen, sich mit dem Ortsvertreter der entsprechenden Kasse in Verbindung zu setzen und sich von ihm beraten zu lassen. Jeder wird am 1. Januar 1979 Mitglied der entsprechenden Ortssektion. Man soll jedoch nicht schon jetzt dieser Sektion beitreten, da man so der Vorzugsbedingungen verlustig gehen würde, sondern auf das Schreiben der Providentia warten und dieses ausfüllen. Später erhält dann jedes Mitglied wieder genauen Bericht. Der Vorstand hofft, dass alle diese Gelegenheit benützen, um sich zeitgemäss für die kranken Tage zu versichern. *Hermann Müller*

Fortbildungskurse für Seelsorger Juli–Dezember 1978

Die folgende Übersicht will in knapper Form über Fortbildungsangebote orientieren, die sich an Mitarbeiter im kirchlichen Dienst richten und mehr als einen Tag beanspruchen. Sie umfasst den Zeitraum von Juli bis Dezember 1978, informiert aber auch über die bereits bekannten Kurse im ersten Halbjahr 1979. Wo nichts anderes vermerkt ist, sind als Zielgruppe Seelsorger (Priester und Laientheologen) angesprochen. Die katholischen Kursangebote werden durch einige evangelische, die schweizerischen durch einige deutsche und österreichische thematisch ergänzt. Die genauen Adressen für Auskunft und Anmeldung sind am Schluss zusammengestellt. Die Auswahl der Kurse erfolgte in Zusammenarbeit mit der IKFS.

1. Pastoral

1.1 Interdiözesane Kommission für Fortbildung der Seelsorger (IKFS)

1. Gottesdienst in der Gemeinde als Fest

Termin: 4.–8. September 1978.
Ort: Bildungshaus Quarten.
Zielgruppe: Seelsorger. Die Priester der Diözese St. Gallen, die 25, 30, 35 oder 40 Jahre im Dienst stehen, werden besonders eingeladen.
Kursziel und -inhalte: Wesentliche Akzente einer Liturgie als Fest aufzeigen. Legitimation und Begründung des Festes (anthropologisch und theologisch); Christ und Fest; Gottesdienst im Sinne Jesu (Exegese); das Herrenfest; Fest und Kirchenjahr (Liturgik); der Beitrag der Katechese zur Festfreude im Gottesdienst.
Leitung: Prof. Dr. Alfons Klingl, Regens, Chur/St. Gallen.
Referenten: Prof. Wiederkehr, Prof. Pfammatter, Prof. Baumgartner, Bischof Otmar Mäder.
Anmeldung und Auskunft: Sekretariat IKFS, Seminar St. Georgen.

2. Gemeindepastoral und Gemeindeleitung

Termin: 7.–29. September 1978.
Ort: Priesterseminar St. Beat, Luzern.
Zielgruppe: Seelsorger der Weihejahrgänge 1956 und 1966 und andere Interessenten.
Kursziel und -inhalte: Den Teilnehmern soll etwas aufleuchten von dem Mut und von der Freiheit, mit welcher man im NT Gemeinden verwirklicht und theologisch interpretiert hat.
«Vom Jüngerkreis zu den neutestamentlichen Gemeinden» unter der Kritik der «Sache Jesu» und im neuen theologischen, soziologischen und politischen Kontext.
Das kirchliche Amt – seine dogmengeschichtlichen und dogmatischen Grundlagen – aus ökumenischer Sicht – die gesamt- und teilkirchlichen Lehräusserungen.
Amt und Eucharistie. Die Offenbarung Gottes und das Dogma der Kirche. Verkündigung, Liturgie und Diakonie in der Gegenwartssituation. Der kirchliche Dienstträger. Das Gemeindeverständnis. Gruppierungen und Spiritualitäten. Mensch und Christ heute. Psychologische Begleitung und Beratung.
Leitung: P. Xaver Müller MSF, Sekretär der IKFS.
Referenten: Prof. Hermann Venetz, Prof. Jos. Finkenzeller, Prof. Guido Schüepp, R. van Wezemael.
Anmeldung und Auskunft: Sekretariat IKFS.

3. Gottesdienst in der Gemeinde als Fest

Termin: 16.–19. Oktober 1978.
Ort: St. Jodernheim.
Zielgruppe: Priester, Seelsorger, Laientheologen, Katecheten und Mitarbeiter im seelsorglichen Dienst.
Kursziel und -inhalte: Es geht um ein vertieftes Verständnis des Gottesdienstes heute, bezugnehmend auf die entsprechenden Hinweise der Synode 72.
Leitung: Dr. Bruno Lauber, Bischofsvikar.
Referenten: Prof. H.J. Venetz, Fribourg; Prof. Dr. Dietrich Wiederkehr, Luzern; Prof. Dr. J. Baumgartner, Fribourg; Jugendseelsorger Marcel Margelisch, Visp.
Anmeldung und Auskunft: St. Jodernheim.

1.2 Diözesane Kommissionen

4. Kirche und Staat

Dekanatsfortbildungskurse 1978 im Bistum Basel

Zielgruppe: Alle deutschsprechenden Dekanate des Bistums Basel.
Kursziele: – Aus Anlass des 150jährigen Bistumsjubiläums die Beziehung zwischen Bistumskirche und Gesellschaft staatskirchenrechtlich, pastoraltheologisch und ekklesiologisch – im Lichte des Vatikanum II und der Synode 72 – überdenken. – Unsere Haltung im Hinblick auf die Initiative für eine Trennung von Kirche und Staat klären. – Die Prioritäten der Pfarreipastoral im Spannungsfeld zwischen «Volkskirche» und «Gemeindekirche» klarer sehen.
Leitung: Paul Zemp, Luzern, zusammen mit den Regionaldekanen und Dekanen.
Referenten: Dogmatiker, Pastoraltheologen, Fachleute im Bereich des Staatskirchenrechts, Vertreter der kantonalkirchlichen Organisation.
Träger: Fortbildung kirchlicher Amtsträger im Bistum Basel.

Kursdaten	*Dekanate*	*Kursort*	*Kursdauer (in Tagen)*
3.–5. 7.	Solothurn	Bruchmatt (LU)	2½
4.–6. 9.	Aarau Fricktal	Mattli	2½
18.–22. 9.	Bern-Stadt Langenthal–Burgdorf und Seeland–Oberland	Delsberg	4½
25.–28. 9.	Baden Brugg Wettingen Mellingen Zurzach	Mattli	3½
6.–8. 11.	Buchsgau Niederamt Dorneck-Thierstein	Bethanien	2½
13.–16. 11.	Luzern-Stadt	Bethanien	2½

5. Priester im Ruhestand: eine Aufgabe

Termin: 2.–6. Oktober 1978.
Ort: Seminar St. Beat, Luzern.
Zielgruppe: Priester des Bistums Basel, die in den Jahren 1927–1932 geweiht worden sind. Auch anderen Interessenten offen.
Kursziel und -inhalte: Information über theologische Grundfragen heute. Priesterliche Spiritualität und Alter. Medizinische Fragen des Alters. Begegnungen und Gespräche mit Vertretern der Bistumskirche.
Leitung: Paul Zemp, Luzern.
Träger: Fortbildung kirchlicher Amtsträger im Bistum Basel.
Anmeldung und Auskunft: Nach spezieller persönlicher Einladung oder direkt bei: Fortbildung Bistum Basel.

6. Das Beten des Seelsorgers

Termin: 20.–22. November 1978.
Ort: Bethanien, St. Niklausen ob Kerns.
Zielgruppe: Mitglieder Liturgischer Kommissionen.

Kursziel und -inhalte: Einführung in das neue deutsche Stundengebet.
Leitung: Dr. Max Hofer Bischofssekretär.
Anmeldung und Auskunft: Basler Liturgische Kommission.

1.3 Andere Trägerschaft

7. Wer bin ich und was mache ich als Präses?

Termin: 30. Juli bis 5. August 1978.
Ort: Eischoll (VS).
Zielgruppe: Präsides und Bezugspersonen.
Kursziel und -inhalte: Eingeladen sind Präsides und Bezugspersonen, die sich die Zeit nehmen wollen, einen Augenblick aus dem gewohnten Stress auszubrechen, um sich Gedanken über kirchliche Jugendarbeit und ihre Rolle, die sie darin spielen, zu machen.
Leitung: Bundesleitungen Blauring/Jungwacht.
Anmeldung und Auskunft: Bundesleitungen JW/BR.

8. Jesus-Begegnungen

Termin: 7.–12. August 1978.
Ort: Heimstätte Leuenberg, Hölstein (BL).
Zielgruppe: Verantwortliche von kirchlichen Gruppen (Kursen, Familienrunden, Elterngruppen, Hauskreisen, Jugendgruppen usw.).
Kursziel und -inhalte: Anhand des Arbeitsbuches «Jesus-Begegnungen» zu selbständigem, lebendigem und zeitgemässem Umgang mit biblischen Texten anregen. Die Teilnehmer sollen dazu befähigt werden, in ihrem Verantwortungsbereich solche Bibelarbeit einzuführen und zu leiten.
Leitung: Rita Bausch, Kreuzlingen; Sepp Kaufmann, Biel; Ulrich Ruegg, Yverdon; Anton Steiner, Zürich; Helen Stotzer-Kloo, Bern; Marty Voser, Bern.
Träger: Ökumenischer Arbeitskreis für Bibelarbeit.
Anmeldung und Auskunft: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

9. Präsides-Weekend

Termin: 10.–11. September 1978.
Ort: Dulliken.
Zielgruppe: Präsides und Bezugspersonen.
Kursziel und -inhalte: Neu als Präses/Bezugsperson – was habe ich in JW/BR zu tun? Kirchlichkeit von BR/JW – was bedeutet das für mich als Bezugsperson?
Leitung: Bundesleitungen Blauring/Jungwacht.
Anmeldung und Auskunft: Bundesleitungen JW/BR.

10. Tod – und was dann?

Termin: 18.–23. September 1978.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Seelsorger, Katecheten, Erzieher.
Kursziel und -inhalte: Persönliche Auseinandersetzung mit dem Tod und den letzten Dingen im Licht der Bibel und psychologisch-pädagogische Verarbeitung des Themas für die Katechese auf der Volksschulstufe.
Leitung: Dr. Alois Gügler, Pfarrer Dr. Karl Federer.
Referenten: Prof. P. Dr. Adrian Schenker OP; Dr. Walter Nigg; Dr. Leo Kunz; Prof. Dr. Fritz Domann; Spiritual Fritz Schmid u.a.
Anmeldung und Auskunft: Schweizer Katecheten-Vereinigung SKV.

11. Biblische Woche über das Lukas-Evangelium

Termin: 18.–23. September 1978.
Ort: Exerzitienhaus Johannesbund, Leutesdorf/Rhein.
Zielgruppe: Primär für Leiter(-innen) von Exerzitienkursen und Bibelkreisen.
Kursziel und -inhalte: Die biblische Woche will mit Aufbau, Theologie und Spiritualität des Lukas-Evangeliums vertraut machen und die Erarbeitung charakteristischer Perikopen einüben.
Leitung: Prof. Dr. Otto Knoch, Passau; Sr. M. Heribert Walter OSF.
Anmeldung und Auskunft: Institut der Orden.

12. Die christliche Erlösungs- und Heilsbotschaft. Zugänge zu ihrem Verständnis für heutige Menschen

Termin: 24.–29. September 1978.
Ort: Insel Reichenau, Katholisches Familienerholungsheim.
Kursziel und -inhalte: Dieser Kurs will helfen, aus dem Verstehen der Tradition der Kirche Offenheit und kritische Distanz für gegenwärtige neue Deutungsversuche zu gewinnen und der Heilsbotschaft des christlichen Glaubens wieder froh zu werden. Daraus kann ein neuer Impuls für die Verkündigung erwachsen.
Leitung: Prof. Dr. Josef Schmitz, Mainz; P. Heinrich Jürgens SJ, Mainz.
Anmeldung und Auskunft: Theologisch-Pastorales Institut.

13. Kirche und Sozialismus

Termin: 24.–29. September 1978.
Ort: Freising.
Zielgruppe: Hauptamtliche Mitarbeiter im kirchlichen Dienst, insbesondere aus der Betriebs- und Industrieseelsorge.
Kursziel und -inhalte: Die Tagung will den Teilnehmern Durchblick durch das Wesen, Selbstverständnis und die Erscheinungsweise des gegenwärtigen Sozialismus vermitteln, um ihnen zu helfen, dieses wichtige Element für die Theologie und Pastoral richtiger zu deuten und im Umgang wahrzunehmen.
Leitung: Dr. Walter Friedberger.
Anmeldung und Auskunft: Theologische Fortbildung Freising.

14. Wie begegnen die Orden den Medien?

Termin: 2.–6. Oktober 1978.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Ordensleute.
Kursziel und -inhalte: Angeregt durch den Blick in die Werkstatt für Radio und Fernsehen stellen wir uns folgende Fragen: Wie gehen wir selber mit den Medien um? Welches Bild des Ordenslebens zeigen sie? Wie können die Orden aus ihrem Auftrag heraus im Bereich der Medien aktiv werden?
Leitung: P. Josef Stierli SJ, Bad Schönbrunn.
Träger: PK/VOS und Bildungshaus Bad Schönbrunn.
Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

15. Österreichische Exerzitienleitertagung 1978

Termin: 2.–6. Oktober 1978.
Ort: Exerzitien- und Bildungshaus Lainz, Wien.
Kursziel und -inhalte: Das Wirken des Geistes in den Exerzitien: Geisterfahrung am Cardoner – Geisterfahrung in den Exerzitien (Das Anliegen des Ignatius). – Exerzitiendynamik in drei Tagen? – Löscht den Geist nicht aus! Zur Exerzitienbegleitung.
Referenten: Prof. Dr. Raymund Schwager SJ, Innsbruck; Dozent Wolfgang Feneberg SJ, München; Willi Schnetzer SJ, Zürich.
Anmeldung und Auskunft: Arbeitsgemeinschaft österreichischer Exerzitiensekretariate.

16. Neue Wohnviertel als Arbeitsfeld der Kirche

Termin: 2.–6. Oktober 1978.
Ort: Boldern.
Zielgruppe: Pfarrer, kirchliche Mitarbeiter und Mitglieder von Kirchenpflegen – möglichst 3–4 Personen aus einer Gemeinde.
Kursziel und -inhalte: Wahrnehmung und Erfassung der Lebensbedingungen von Bewohnern in neuen Wohnvierteln. – Was will ich eigentlich als Pfarrer oder kirchlicher Mitarbeiter in neuen Wohnvierteln? – Was macht mir Mühe im Kontakt mit Bewohnern dieser Siedlungen?
Leitung: Urs Schmidt, lic. rer. pol., Dübendorf; Pfr. Dr. Hans Jakob Gabathuler, Zürich; Pfr. Dr. Patrice de Mestral, Boldern.

Träger: Boldern in Zusammenarbeit mit: – Beauftragter für die Aus- und Weiterbildung der Pfarrer im Kanton Zürich. – Stiftung Wohnen und Öffentlichkeit, Dübendorf.
Anmeldung und Auskunft: Boldern.

17. Biblische Woche über das Markus-Evangelium

Termin: 2.–8. Oktober 1978.
Ort: Pallottihaus, Osterseifen 1, Olpe/Biggesee.
Zielgruppe: Primär für Leiter(-innen) von Exerzitien und Bibelkreisen.
Kursziel und -inhalte: Die biblische Woche will mit Aufbau, Theologie und Spiritualität des Markus-Evangeliums vertraut machen und die Erarbeitung charakteristischer Perikopen einüben.
Leitung: Prof. Dr. Alfons Weiser SAC, Vallendar; Peter Köster SJ, Frankfurt.
Anmeldung und Auskunft: Institut der Orden.

18. Seminar Jugend + Gemeindeliturgie
Befähigung zur Eucharistiefeier

Termin: 8.–14. Oktober 1978.
Ort: Schweizer Jugend + Bildungs-Zentrum Einsiedeln.
Zielgruppe: Katechetinnen und Katecheten an Volks- und Mittelschulen und alle in der schulischen und ausserschulischen Jugendarbeit verantwortlichen Laien und Geistlichen.
Kursziel und -inhalte: Vielen (jungen) Christen fehlt heute die Motivation, den (Sonntags-)Gottesdienst mitzufeiern. Es fehlt ihnen sowohl die Erfahrung, deren Notwendigkeit wie auch die theologische Neubesinnung. Das Seminar möchte diesen Fragen nachspüren und zur Befähigung zur Eucharistiefeier beitragen.
Leitung: Dozent Oswald Krienbühl, Zürich; P. Dr. Walter Wiesli, Immensee; Rektor Karl Kirchhofer, Luzern.
Referenten: verschiedene Fachleute auf dem Gebiet der Liturgie.
Anmeldung und Auskunft: Arbeitsstelle Jugend + Bildungs-Dienst.

19. Biblische Realienkunde

Termin: 9.–14. Oktober 1978.
Ort: Studienheim Don Bosco, Beromünster.
Zielgruppe: Lehrer und Katecheten.
Kursziel und -inhalte: Der Bibelunterricht leidet häufig an Unanschaulichkeit. In diesem Kurs werden den Teilnehmern genauere Kenntnisse der biblischen Umwelt und Lebensverhältnisse vermittelt und modellierend Gegenstände hergestellt, die im Unterricht zum Vorzeigen verwendet werden können.
Leitung: Prof. Dr. Othmar Keel, Freiburg; Urs Winter, wiss. Assistent, Freiburg; Guido Meyer und Mitarbeiter, Hitzkirch.
Anmeldung und Auskunft: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

20. Gemeindeseelsorger/innen im Krankenhaus

Termin: 15.–20. Oktober 1978.
Ort: Bad Nauheim, Haus Johannes XXIII.
Kursziel und -inhalte: Helfender Umgang mit Kranken und Sterbenden – Sakrament der Krankensalbung – Gespräche mit Familienangehörigen – Zusammenarbeit mit dem Krankenhauspersonal – Pfarrgemeinde und Krankenhaus.
Leitung: Das Seelsorgeteam der Universitätskliniken Mainz, Klinikpfarrer Karl Ludwig, Hartwig von Papen.
Anmeldung und Auskunft: Theologisch-Pastorales Institut.

21. Predigten über die alttestamentlichen Lesungen der Adventszeit aus Jes 40–66

Termin: 16.–17. Oktober 1978.
Ort: Haus Bruchmatt Luzern.
Kursziel und -inhalte: Die Lesungen aus Jes 40–66, die für die Adventssonntage 1978 vorgeschlagen sind, kennenlernen und im Hinblick auf eine (thematische) Reihe von alttestamentlichen Predigten bearbeiten.
Leitung: P. Anton Steiner, Zürich.
Referenten: Prof. Dr. Adrian Schenker, Freiburg; Prof. Dr. Guido Schüepp, Freiburg.
Träger: Bibelpastorale Arbeitsstelle, Zürich, in Zusammenarbeit mit dem Diözesanverband Basel des SKB.
Anmeldung und Auskunft: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

22. Reformen im Rahmen des Strafverständnisses oder alternative Ansätze?

Termin: 16.–17. Oktober 1978.
Ort: Paulus-Akademie.
Zielgruppe: Gefängnisseelsorger, Richter und Vollzugsbeamte.
Kursziel und -inhalte: Philosophisch-theologische Begründung des Strafrechts und In-Frage-Stellung des Strafrechts.
Postulate aus der Sicht des Strafvollzugreformers.
Versöhnungsrecht statt Strafrecht.
Leitung: Dr. Alberto Bondolfi, Caritas Schweiz; Dr. Max Keller, Paulus-Akademie.
Referenten: Dr. A. Bächtold, Chef der Sektion Straf- und Massnahmevollzug vom EJPD, Bern; Prof. Dr. Francesco Compagnoni, Universität Fribourg; Pfarrer Christoph Meister, Arxhof.
Träger: Paulus-Akademie und Caritas Schweiz – Fachgruppe Gefangenenhilfe.
Anmeldung und Auskunft: Paulus-Akademie.

23. 25 Jahre Fernsehen

Termin: 20.–21. Oktober 1978.
Ort: Paulus-Akademie.
Zielgruppe: Funktionäre und Meinungsbildner aus den Bereichen Politik, Kultur, Kirche, Erziehung und Wirtschaft.
Leitung: Alfons Croci ARF, Zürich; Dr. Theodor Bucher, Paulus-Akademie.
Träger: ARF und Paulus-Akademie.
Anmeldung und Auskunft: Paulus-Akademie.

24. Lebensorientierung aus dem Glauben

Termin: 6.–11. November 1978.
Ort: Haus Hochfelden, Sasbach b. Achern (Baden).
Zielgruppe: Exerzitien- und Meditationsleiter(-innen), auch solche, die sich auf eine künftige Exerzitientätigkeit vorbereiten.
Kursziel und -inhalte: Dieser Kurs will mit der Hauptphase einer intensiven Lebensorientierung aus dem Glauben vertraut machen und praktische Hilfen für ihre «Umsetzung» in der Exerzitienbegleitung einüben. Zugrunde gelegt werden die Hauptbetrachtungen der sogenannten 2. Woche nach dem Exerzitienbuch des Ignatius von Loyola.
Leitung: Peter Köster SJ, Frankfurt; Margerete Schneider, Puchheim b. München.
Anmeldung und Auskunft: Institut der Orden.

25. Gemeindeleitung und Gemeindeaufbau. Intervallkurs

Termin: 12.–24. November 1978, 25.–30. März und 9.–14. September 1979.
Ort: Lindenfels/Odw., Haus Manske.
Kursziel und -inhalte: Dieses Kursangebot möchte helfen, die berufliche, menschliche und spirituelle Identität miteinander zu versöhnen. «Ich weiss, wer ich bin, weil ich unter anderem weiss, was ich zu tun habe.» Der Hauptakzent des Kurses liegt deshalb darin, die Fähigkeit der Teilnehmer zu gezielter und damit planvoller Gemeindearbeit zu verbessern. Die Methode dieses Kurses ist durch aktives Lernen bestimmt.
Leitung: Hugo Kuhaupt u. a.
Anmeldung und Auskunft: Theologisch-Pastorales Institut.

26. Jesus-Geschichten

Termin: 13.–18. November 1978.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Ordensleute.
Kursziel und -inhalte: Die synoptischen Evangelien erzählen uns zum grossen Teil kurze Geschichten über Jesus. Was entdecken wir darin über Jesus, über Gott und über uns selbst?

Diese Werkwoche macht mit der Evangelienforschung bekannt (synoptische Frage, Redaktionsgeschichte, literarische Gattungen in den Evangelien), hilft aber auch durch persönliche Arbeiten und kreative Methoden tiefer in die Botschaft der Evangelien einzudringen.
Leitung: P. Anton Steiner OP, Zürich, und Mitarbeiterin.
Träger: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB mit Bad Schönbrunn.
Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

27. Religionsunterricht – keine Nebensache

Termin: 15.–18. November 1978.
Ort: Kardinal-Döpfner-Haus, Freising.
Zielgruppe: Geistliche Religionslehrer aller Schularten.
Referenten: Prof. Dr. Wolfgang Nastainczyk, Regensburg.
Anmeldung und Auskunft: Theologische Fortbildung Freising.

28. Homiletische Werkwoche – Grundkurs

Termin: 7.–12. Januar 1979.
Ort: Kardinal-Döpfner-Haus Freising.
Zielgruppe: Hauptamtliche Mitarbeiter im kirchlichen Dienst.
Kursziel und -inhalte: Der Kurs will Wege und Möglichkeiten aufzeigen, die Predigt als Lernprozess zu verstehen und diesen Lernprozess auszulösen und zu fördern.
Referenten: Homiletische Arbeitsgruppe der Franziskaner, Münster.
Anmeldung und Auskunft: Theologische Fortbildung Freising.

29. Homiletische Werkwoche – Aufbaukurs

Termin: 14.–19. Januar 1979.
Ort: Kardinal-Döpfner-Haus Freising.
Zielgruppe: Hauptamtliche Mitarbeiter im kirchlichen Dienst, die bereits einen Grundkurs in Homiletik besucht haben.
Kursziel und -inhalte: Vertiefte Befähigung zur Predigt.
Referenten: Homiletische Arbeitsgruppe der Franziskaner, Münster.
Anmeldung und Auskunft: Theologische Fortbildung Freising.

30. Der Kantorendienst

Termin: 17.–19. April 1979.
Ort: Akademie für Schul- und Kirchenmusik Luzern.
Zielgruppe: Kirchenmusiker, Katecheten und Seelsorger.
Kursziel und -inhalte: Funktion des Kantoren im Gottesdienst der Gemeinde.
Leitung: Ernst Pfiffner, Direktor der Akademie für Schul- und Kirchenmusik.
Referenten: Ernst Pfiffner und Mitarbeiter.
Anmeldung und Auskunft: Akademie für Schul- und Kirchenmusik.

2. Theologische Grundfragen

2.1 Interdiözesane Kommission für Fortbildung der Seelsorger (IKFS)

2.2 Diözesane Kommissionen

31. Heute Jesus Christus verkündigen

Termin: 18.–22. September 1978.
Ort: Bethanien, St. Niklausen.
Zielgruppe: Wochenkurs für Priester des Bistums Basel, die 1947 und 1948 geweiht worden sind. Auch anderen Interessenten offen.
Kursziel und -inhalte: Information über heutige Christologie in Beziehung zur pastoralen Aufgabe, das Bekenntnis zu Jesus Christus den Menschen der Gegenwart verständlich und annehmbar zu machen.
Leitung: Dr. Fridolin Wechsler, Luzern.
Referenten: Prof. Eduard Christen, Luzern; Dr. Franz Schnider, Freising/München; Dr. Josef Breuss, Freiburg.
Träger: Fortbildung kirchlicher Amtsträger im Bistum Basel.
Anmeldung und Auskunft: Nach spezieller persönlicher Einladung oder direkt bei: Fortbildung Bistum Basel.

32. Sünde, Busse und Vergebung

Dekanatsfortbildungskurse 1978 im Bistum Chur

Termine:

18.–22. September	Obwalden und Nidwalden
2.– 6. Oktober	Zürich Stadt I
16.–20. Oktober	Uri
23.–27. Oktober	Glarus und Ausserschwyz
6.–10. November	Zürich Stadt II
13.–17. November	Winterthur
20.–24. November	Albis
27.–31. November	Innerschwyz

Ort: Priesterseminar St. Luzi, Chur (Ausnahme: Zürich Stadt I in Bethanien).
Zielgruppe: Die Mitglieder der einzelnen Dekanate. Die Teilnahme ist bis zur Vollendung des 65. Altersjahres obligatorisch. Es sind jedoch auch die älteren Jahrgänge herzlich eingeladen.
Kursziel und -inhalte: Klärung der Situation und Hilfe zu einem positiven Sichzurechtfinden in der heutigen Busspraxis durch Erfahrungsaustausch, Klärung der Grundfragen und Erarbeitung von Modellen.
Leitung: Dr. Hans Rossi, Disentis.
Referenten: Walter Wiest, Zürich; Prof. Dr. Hans Halter, Chur; P. Dr. Basil Drack, Disentis, oder P. Dr. Guido Vergauwen, Zürich; P. Dr. Hildegar Höfliger, Solothurn.
Zürich Stadt I: ganzer Kurs mit P. Dr. Guido Vergauwen, Zürich.
Anmeldung: Dekane oder Mentoren der einzelnen Dekanate.
Auskunft: Fortbildung Bistum Chur.

2.3 Andere Trägerschaft

33. Zukunft der Kirche – Kirche der Zukunft

Termin: 9.–10. September 1978.
Ort: Wartensee.
Zielgruppe: Kirchenvorsteher, kirchliche Mitarbeiter.
Kursziel und -inhalte: Vieles hat sich in den letzten Jahren geändert – wie muss sich die Kirche ändern, um ihren Auftrag heute zu erfüllen? Für welche unserer Nöte hat sie einen Beitrag anzubieten?
Leitung: Arne Engeli, Paul Rutishauser.
Anmeldung und Auskunft: Wartensee.

34. Wege aus der Wohlstandsfalle

Termin: 16.–17. September 1978.
Ort: Wartensee.
Zielgruppe: Offene Tagung.
Kursziel und -inhalte: Report der Nationalfonds-Arbeitsgruppe für Wachstum und Umwelt: Strategien gegen Arbeitslosigkeit und Umweltkrise.
Leitung: Arne Engeli.
Referenten: Prof. H. C. Binswanger u. a.
Anmeldung und Auskunft: Wartensee.

35. Warum eine neue Bundesverfassung?

Termin: I: 23.–24. September 1978, II: 10.–11. Februar 1979, III: 5.–6. Mai 1979.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Politisch Interessierte.
Kursziel und -inhalte: Diese Seminarreihe setzt sich auseinander mit dem Entwurf einer neuen Bundesverfassung. Sie will die Teilnehmer motivieren und entsprechend orientieren, damit sie als Multiplikatoren die Diskussion um die Verfassung in ihren Lebens- und Arbeitskreisen weitertragen können.

Leitung: P. Josef Stierli SJ, Andreas Imhasly, Bad Schönbrunn.
Referenten: Mitglieder der Kommission Furgler.
Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

36. Grundfragen der Theologie und der Pastoral

Termin: 1.–13. Oktober 1978.
Ort: Mainz.
Zielgruppe: Ordensleute, Pfarrer und Mitarbeiter im pastoralen Dienst, die sich theologisch und pastoral weiterbilden möchten.
Kursziel und -inhalte: Bibeltheologischer Erkenntnisstand, exemplarisch dargestellt und übungsmässig umgesetzt; «Neue Theologie» am Beispiel des Christusglaubens; Werte, Normen, Gewissen – Aktuelle Probleme der Normenfindung; Fragenbereiche der Ekklesiologie und der Gemeindepastoral.
Leitung: P. Dr. Felix Schlösser, Frankfurt.
Referenten: Josef Heer, Werner Löser, A. Karl Ruf, Felix Schlösser.
Anmeldung und Auskunft: Institut der Orden.

37. Christus- und Welterfahrung bei Paulus

Termin: 2.–7. Oktober 1978.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Ordensleute.
Kursziel und -inhalte: In seinen Briefen an die Gemeinden in Kleinasien und Griechenland spricht Paulus meist von seiner Christuserfahrung, die er in lebendigen theologischen Entwürfen darlegt. Dann folgen Ermahnungen und Weisungen, die nichts an Aktualität eingebüsst haben.
Leitung: P. Richard Brüchsel SJ, Bern.
Träger: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB mit Bad Schönbrunn.
Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

38. Afrika missioniert Europa

Termin: 17.–18. November 1978.
Ort: Wartensee.
Kursziel und -inhalte: Ein Jahrhundert lang hat Europa den christlichen Glauben und eine abendländische Kultur nach Afrika gebracht. Was kommt jetzt zurück? Sind wir bereit für neue Formen des Gottesdienstes, eine afrikanische Theologie?
Leitung: Paul Rutishauser.
Anmeldung und Auskunft: Wartensee.

39. Atheismus als Herausforderung

Termin: I: 18.–19. November 1978, II: 16.–18. Februar 1979.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Alle.
Kursziel und -inhalte: Die Auseinandersetzung mit dem Atheismus kann zur Klärung und Vertiefung der persönlichen Glaubenshaltung führen.
Leitung: Dr. P. Fridolin Marxer SJ, Basel.
Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

40. Neutestamentliche Bibelwoche

Termin: 19.–24. November 1978.
Ort: Kardinal-Döpfner-Haus Freising.
Zielgruppe: Hauptamtliche Mitarbeiter im kirchlichen Dienst.
Kursziel und -inhalte: Vorbereitung auf das Lesejahr B – Markus-Evangelium Haupttexte und Hauptthemen der markinischen Botschaft.
Referent: Dr. Franz Schnider, Freising.
Anmeldung und Auskunft: Theologische Fortbildung Freising.

41. «Und er erzählte ihnen ein Gleichnis»

Termin: 25.–26. November 1978.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Biblisches Wochenende für jedermann.
Kursziel und -inhalte: Der Kurs will anhand einiger ausgewählter Gleichnisse aufzeigen, in welche Situationen hinein Jesus seine Gleichnisse gesprochen hat und was er damit bewirken wollte.
Leitung: P. Anton Steiner OP, Zürich.
Träger: Bad Schönbrunn und Bibelpastorale Arbeitsstelle Zürich.
Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

42. Brauchen wir einen Sündenbock?

Termin: 25.–26. November 1978.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Alle.
Kursziel und -inhalte: Das Thema Gewalt und Erlösung wird am Beispiel Jesu behandelt und für unsere heutige Zeit der Rivalität, des Kampfes und der Macht ausgewertet.
Leitung: Prof. Dr. Raymund Schwager SJ, Innsbruck.
Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

43. Theologischer Fortbildungskurs

Termin: 5. November bis 1. Dezember 1978.
Ort: Kardinal-Döpfner-Haus Freising.
Zielgruppe: Hauptamtliche Mitarbeiter im kirchlichen Dienst.
Kursziel und -inhalte: Die Teilnehmer sollen Einblick in neue Fragen der Theologie erhalten.
Kommunikation und Gruppe – Exegese NT – Exegese AT – Dogmatik – Pastoraltheologie und Sozialethik – Moraltheologie – Katechetik – Krankenpastoral.
Referenten: P. Hannes Wesel, München – Dr. Franz Schnider – Prof. Dr. Rudolf Kilian – Prof. Dr. Josef Finkenzeller – Dr. Walter Friedberger – Prof. Dr. Johannes Gründel – Dozent Elmar Gruber – Pfr. Otto Scharfenberger.
Anmeldung und Auskunft: Theologische Fortbildung Freising.

44. Katholische Soziallehre – noch aktuell?

Termin: I: 16.–17. Dezember 1978, II: 13.–14. Januar 1979, III: 3.–4. März 1979.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Studenten und andere Interessenten.
Kursziel und -inhalte: Das Seminar will einen Zugang zu den wichtigsten Dokumenten der katholischen Soziallehre vermitteln. Wie können diese Dokumente zur Lösung unserer aktuellen Probleme beitragen?
Leitung: Dr. P. Werner Heierle SJ, Zürich.
Träger: Bad Schönbrunn und Akademikerhaus Zürich.
Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

45. Die Botschaft von der Versöhnung

Wie arbeite ich angemessen mit dem Neuen Testament in der Gemeinde?

Termin: 10.–13. Juni und 2.–8. September 1979.
Ort: Centre de Sornetan.
Zielgruppe: Theologinnen und Theologen.
Kursziel und -inhalte: Freude vermitteln und Hilfe bieten für eine zeitgemässe Arbeit mit dem Neuen Testament in der Gemeinde.
Leitung: Pfr. Charles Buri.
Referenten: Prof. Dr. P. Stuhlmacher, Tübingen; Pfr. Dr. H.J. Gabathuler, Zürich.
Träger: Ev.-ref. Kirche des Kantons Bern; Ev.-ref. Kirche des Kantons Zürich.
Anmeldung und Auskunft: Pfarrerweiterbildung Bern.

3. Besinnung, Meditation, Exerzitien

Meditative Kurse bieten nach individueller Vereinbarung an: Kapuzinerinnen, Maria Hilf, 9450 Altstätten, Telefon 071 - 75 25 15.
Fraternität Kapuzinerkloster, 6415 Arth, Tel. 041 - 82 12 70.
Kapuzinerinnen, Kloster Namen Jesu, 4500 Solothurn, Tel. 065 - 22 48 06.

46. Christus in uns

Termin: 24.–28. Juli*), 4.–8. September, 9.–13. Oktober, 6.–10. November 1978.
Ort: Beuron.
Zielgruppe: Priester.
Kursziel und -inhalte: Priesterexerzitien.
Leitung: P. Paulus Gordan OSB, *) diesen Kurs leitet P. Conrad Becherer OSB.
Anmeldung und Auskunft: Beuron.

47. Wie Franziskus in der Kirche stehen

Termin: 28. Juli bis 1. August 1978.
Ort: Dulliken.
Kursziel und -inhalte: Exerzitien für Freunde des hl. Franziskus.
Leitung: P. Hans Oehen OFMCap, Wil.
Anmeldung und Auskunft: Franziskushaus Dulliken.

48. Meditation in christlicher Tradition und Offenheit

Termin: 28. Juli bis 2. August 1978.
Ort: Dulliken.
Zielgruppe: Jedermann.
Kursziel und -inhalte: Ein Meditationsangebot vorab an Christen, die in der Meditation nicht bloss östliche Formen, sondern auch den christlichen Inhalt suchen, ein vertieftes Glaubensleben.
Leitung: Br. Leonhard Theler, Brig.
Anmeldung und Auskunft: Franziskushaus Dulliken.

49. Erfahrung des Heils

Termin: 17.–23. August 1978.
Ort: Villars-sur-Glâne/Fribourg.
Zielgruppe: Theologen, Ordensleute und Laien.
Kursziel und -inhalte: Biblische Exerzitien.
Leitung: Clemens Locher SJ.
Anmeldung und Auskunft: Notre-Dame de la Route.

50. Hinführung zur Meditation

Termin: 21.–26. August 1978.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Alle.
Leitung: P. Niklaus Brantschen SJ, Bad Schönbrunn.
Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

51. Priesterexerzitien: «Ich weiss, wem ich glaube»

Termin: 28.–31. August 1978.
Ort: St. Jodernheim.
Zielgruppe: Priester, Seelsorger, Laientheologen, Katecheten, Ordensleute sowie Mitarbeiter im kirchlichen Dienst.
Kursziel und -inhalte: Der priesterliche und seelsorgliche Dienst kann letztlich nur von der Person Jesu Christi verstanden und erfüllt werden. Die Exerzitien geben Denkanstösse zur Vertiefung und Verlebendigung der priesterlichen und seelsorglichen Spiritualität.
Leitung: Dr. Bruno Lauber, Bischofsvikar, St. Jodernheim, Visp.
Referent: P. Josef Stierli SJ, Bad Schönbrunn.
Träger: Bischöfliches Ordinariat Sitten.
Anmeldung und Auskunft: St. Jodernheim.

52. Zen-Meditation und christliches Leben

Termin: 11.–16. September 1978.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Alle.
Kursziel und -inhalte: Täglich mehrere Stunden Zazen, persönliche Begleitung und Vorträge führen ein in die Technik des Sitzens und Atmens und dienen der Aufhellung der philosophisch-theologischen Hintergründe in Ost und West.
Leitung: Dr. P. Ernst Lutze SJ, Würzburg.
Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

53. Macht der Liebe

Termin: 15.–21. September 1978.
Ort: Villars-sur-Glâne/Fribourg.
Zielgruppe: Alle.
Kursziel und -inhalte: Exerzitien.
Leitung: Jean Rotzetter SJ.
Anmeldung und Auskunft: Notre-Dame de la Route.

54. Der Heilige des Gewissens

Termin: 16.–17. September 1978.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Alle.
Kursziel und -inhalte: Thomas Morus zum 500. Geburtstag feiern durch eine Betrachtung seines Lebens und seines Einsatzes für die Sache der Gerechtigkeit – aus Gewissensgründen.
Leitung: Prof. Dr. Walter Nigg, Dänikon.
Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

55. Der Isenheimer Altar – Ein Zeugnis des Glaubens

Termin: 23.–24. September 1978.
Ort: Dulliken.
Zielgruppe: Jedermann.
Kursziel und -inhalte: Besinnungs- und Bildungstage.
Leitung: Dr. Josef Bättig, Schwyz.
Anmeldung und Auskunft: Franziskushaus Dulliken.

56. «Suchet zuerst das Reich Gottes...» (Mt 6,33)

Termin: 25.–29. September 1978.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Priester und andere Mitarbeiter im kirchlichen Dienst.
Kursziel und -inhalte: Mitten in die konkrete Situation unseres täglichen Gefordertseins stellen wir dieses zentrale Jesuswort. Indem wir anfangen, es neu zu leben, können wir seine befreiende Kraft erfahren.
Leitung: P. Werner Grätzer SJ, Bad Schönbrunn.
Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

57. Die Sache des Vaters

Termin: 25.–29. September 1978.
Ort: Villars-sur-Glâne/Fribourg.
Kursziel und -inhalte: Exerzitien.
Leitung: Jean Rotzetter SJ.
Anmeldung und Auskunft: Notre-Dame de la Route.

58. Geheimnis des Glaubens

Termin: 5.–8. Oktober 1978.
Ort: Dulliken.
Zielgruppe: Gesellschaftlich und kirchlich engagierte Frauen.
Kursziel und -inhalte: Exerzitien.
Leitung: Dr. P. Kurt Studhalter OFMCap, Solothurn.
Anmeldung und Auskunft: Franziskushaus Dulliken.

59. Meditation in der Gruppe

Termin: 16.–21. Oktober 1978.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum Einsiedeln.
Zielgruppe: Für Suchende mit oder ohne Meditations-Erfahrung.
Kursziel und -inhalte: In der Gruppe Meditations-Erfahrungen sammeln, austauschen und vertiefen. Mit praktischen Übungen unter Einbezug christlicher Traditionen und östlicher Methoden (z.B. Mystik, Zen).
Leitung: Julius Jos. Huber, SJBZ, Einsiedeln; Julia M. Hanimann, AJBD, Zürich; Ruth Zoller, AJBD, Zürich.
Anmeldung und Auskunft: Arbeitsstelle Jugend + Bildungs-Dienst.

60. Dichtung und Musik in der Meditation – Meditatives Wochenende

Termin: 21.–22. Oktober 1978.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum Einsiedeln.
Zielgruppe: Für alle Interessierten.
Kursziel und -inhalte: Durch Meister des Wortes und der Musik lassen wir uns in die Welt der Meditation hineinführen.
Leitung: Julius Jos. Huber, SJBZ, Einsiedeln; Albert Frommelt, Musiker, Vaduz; Julia M. Hanimann und Ruth Zoller, AJBD, Zürich.
Anmeldung und Auskunft: Arbeitsstelle Jugend + Bildungs-Dienst.

61. Geheimnis des Glaubens

Termin: 27.–30. Oktober 1978.
Ort: Dulliken.
Zielgruppe: Akademiker.
Kursziel und -inhalte: Exerzitien.
Leitung: P. Dr. Kurt Studhalter OFMCap, Solothurn.
Anmeldung und Auskunft: Franziskushaus Dulliken.

62. Meditation A: Einführungskurs

Termin: 30. Oktober bis 3. November 1978.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum Einsiedeln.
Zielgruppe: Alle Interessierten.
Kursziel und -inhalte: Dieser Kurs will die Grundelemente der Meditation einüben: Hören, Sehen, Tasten, Fühlen. Die Grundübung der Meditation wie auch die Entspannungsübungen gehören dazu. Ebenso die verschiedenen Arten der Meditation (Bild-, Natur-, Symbol-, Metaphermeditation usw.).
Leitung: Prof. Dr. Hans Schalk, München/Gars; Dozent Oswald Krienbühl, Zürich; Sr. Gertrud Dinkel, Sr. Priska Käslin, Solothurn.
Anmeldung und Auskunft: Arbeitsstelle Jugend + Bildungs-Dienst.

63. Über die Selbstverwirklichung der Christen

Termin: 4.–5. Oktober 1978.
Ort: Dulliken.
Zielgruppe: Jedermann.
Kursziel und -inhalte: Mancher ist ein Christ, statt ein Mensch. Mancher ist kein Christ, weil er ein Mensch sein möchte... Der Kurs will aufzeigen, dass es für den Christen so etwas wie ein 11. Gebot Gottes gibt: Du sollst dich selbst verwirklichen.
Leitung: Dr. Karl Guido Rey, Psychotherapeut, Zürich/Niesenberg.
Anmeldung und Auskunft: Franziskushaus Dulliken.

64. Meditation B: Aufbaukurs

Termin: 5.–9. November 1978.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum Einsiedeln.
Zielgruppe: Zum Meditationskurs B sind alle eingeladen, die Erfahrung in der Meditation haben.
Kursziel und -inhalte: Eine jährliche Neuorientierung und Vertiefung tut gut. Gemeinsam Weitersuchen und offener Erfahrungsaustausch stehen im Vordergrund. Als Hauptthema haben wir gewählt: Meditative Zugänge zum Beten.
Leitung: Prof. Dr. Hans Schalk, München/Gars; Dozent Oswald Krienbühl, Zürich; Sr. Gertrud Dinkel, Sr. Priska Käslin, Solothurn; Pfarrer Paul Ringeisen, Fürstenried, München.
Anmeldung und Auskunft: Arbeitsstelle Jugend + Bildungs-Dienst.

65. Priesterexerzitien

Termin: 6.–9., 13.–16., 20.–23., eventuell 27.–30. November 1978.
Ort: Stift Einsiedeln.
Zielgruppe: Priester.
Anmeldung und Auskunft: Stift Einsiedeln.

66. Meditation C: Ausgewähltes Thema

Termin: 25.–26. November 1978.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum Einsiedeln.
Zielgruppe: Für alle Interessierten, die «Entspannung» für sich und andere suchen.
Kursziel und -inhalte: Entspannungsübungen: Unser Leib – ein stimmbares Instrument im Dienste der Meditation. Mit diesem Thema möchten wir einem langgehegten Wunsch entgegenkommen. Praktisches Üben und klare Orientierung werden das Weekend in den Schwerpunkten prägen. Am Sonntagnachmittag wird Dr. Jürg Wunderli, Stadtarzt von Zürich, unsere Fragen aus medizinischer Sicht beantworten.
Leitung: Dozent Oswald Krienbühl, Zürich; Leo Ehrler, Vikar, Kloten.
Referenten: Sr. Gertrud Dinkel, Kloster Namen Jesu, Sr. Priska Käslin, Kloster Namen Jesu, Solothurn.
Anmeldung und Auskunft: Arbeitsstelle Jugend + Bildungs-Dienst.

67. Sesshin

Termin: 27. November bis 2. Dezember 1978.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Nur Teilnehmer früherer Kurse.
Kursziel und -inhalte: Strenger Zen-Meditationskurs.
Leitung: Dr. P. Ernst Lutze SJ, Würzburg.
Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

68. Bilder erfüllten Lebens

Termin: 8.–10. Dezember 1978.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Alle.
Kursziel und -inhalte: Der Kurs will anhand des Johannes-Evangeliums der Spannung zwischen den lebensfeindlichen Situationen der Not, Angst, Einsamkeit einerseits und Sehnsucht nach Erfüllung, Glück, Liebe, Dauer anderseits nachgehen und damit nach dem Sinn des Lebens forschen.
Leitung: P. Werner Grätzer SJ, Bad Schönbrunn.
Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

69. Kurs für Gemeindeerneuerung

Termin: 10.–15. Dezember 1978.
Ort: Kardinal-Döpfner-Haus Freising.
Zielgruppe: Hauptamtliche Mitarbeiter im kirchlichen Dienst.
Kursziel und -inhalte: In diesem Kurs stehen im Vordergrund Glaubenserfahrung, geistliche Konzentration auf den Gemeindeauftrag und Vertiefung im gemeinsamen Beten und Feiern.
Referent: Prof. DDr. Heribert Mühlen, Paderborn.
Anmeldung und Auskunft: Theologische Fortbildung Freising.

4. Gesprächsführung, Umgang mit Gruppen, Gruppendynamik, TZI, CPT

Für Kurse in «Clinical Pastoral Training» (CPT) wende man sich an:

Zentrum für klinische Seelsorge-Ausbildung, Diakoniewerk Neumünster, 8125 Zollikerberg, Telefon 01 - 63 77 00.

Ruedi Albisser, Spitalseelsorger, Kantonsspital 16, 6004 Luzern, Telefon 041 - 25 11 25.

Für Kurse in «Gruppendynamik» wende man sich an:

Gesellschaft für Analytische Gruppendynamik GAG, Arbeitsgemeinschaft Schweiz, Wangenerstrasse 5, 8703 Effretikon, Telefon 052 - 32 51 68.

Team-Riesen, Bifang, 3771 St. Stefan, Telefon 030 - 2 14 83.

WILL (Workshop Institute for Living-Learning), Sekretariat, Postfach 231, 8032 Zürich, Telefon 01 - 55 13 94.

70. Gruppendynamisches Laboratorium

Termin: 18.–27. August 1978.
Ort: Diözesane Bildungsstätte Haus Johannes XXIII., Bad Nauheim.
Zielgruppe: Diejenigen, die innerhalb des Ordens bzw. anderer sozialer Gruppierungen Leitungsaufgaben haben. Teilnahmebedingungen wie bei Sensitivitytraining.
Kursziel und -inhalte: – Personale Reifung durch Selbst- und Fremdwahrnehmung und Einübung von Kommunikation und Kooperation – Besseres Verständnis von Autorität und Partnerschaft – Befähigung, wertgebundenes Handeln vor dem Hintergrund von Normenkonflikten zu überprüfen – Die Fähigkeit, das Treffen von Entscheidungen und das Lösen von Konflikten in Gruppen zu verbessern.
Leitung: Horst Günter Schöpping, Paderborn; Sr. Justina Bönsch OP.
Träger: Institut der Orden.
Anmeldung und Auskunft: Centrum für soziodynamische Arbeitsmethoden, Horst Günter Schöpping, Benhauserstrasse 27, D - 4790 Paderborn.

71. Wie gehe ich mit schwierigen Situationen in meinem Berufsbereich um?

Termin: 25.–27. August 1978.
Ort: Raum Zürich.
Zielgruppe: Soziale Berufe.
Kursziel und -inhalte: Konfliktsituationen aus dem beruflichen Bereich betrachten, aufarbeiten und Alternativen entwickeln.
Leitung: Dr. Hans Joss, Bern.
Anmeldung und Auskunft: Arbeitsteam für Kommunikations- und Verhaltenstraining.

72. Partnerzentrierte Gesprächsführung in der Gemeindepastoral

Termin: 17.–22. September 1978.
Ort: Waldfischbach-Burgalben, Haus Maria Rosenberg.
Zielgruppe: Priester und hauptamtliche Mitarbeiter im Gemeindedienst, die bereits an einem Kurs teilgenommen haben, in dem Themen wie Kommunikation, Kooperation, Leitung von Gruppen usw. behandelt wurden.
Kursziel und -inhalte: Dieser Kurs möchte helfen, die eigenen Möglichkeiten bei der Gesprächsführung realistisch einzuschätzen und das Gespräch dem jeweiligen Sinn entsprechend zu gestalten. Ziel dabei ist, im Kurs Haltungen und Instrumentarien einer partnerzentrierten Gesprächsführung kennenzulernen und einzuüben.
Leitung: Sr. Dr. Josefine Heyer, Hugo Kuhaupt.
Anmeldung und Auskunft: Theologisch-Pastorales Institut.

73. Die Themenzentrierte Interaktion (TZI)

Termin: 2.–6. Oktober 1978.
Ort: Dulliken.
Kursziel und -inhalte: Basismethodenkurs für Gruppenleiter, Geistliche, Lehrer und alle, die in ihrer Arbeit mit Jugendlichen oder Erwachsenen neue Wege zum Menschen suchen.
Leitung: Dr. Elisabeth Waelti, Bern.
Anmeldung und Auskunft: Franziskushaus Dulliken.

74. Methode und Praxis des Beratungsgespräches

Termin: 5.–7. Oktober 1978.
Ort: Helferei Grossmünster, Zürich.
Zielgruppe: Soziale Berufe, beratende Tätigkeiten.
Kursziel und -inhalte: Beratungstechniken und Beratungshaltung schulen und einüben.
Leitung: Dr. Marcel Sonderegger.
Anmeldung und Auskunft: Arbeitsteam für Kommunikations- und Verhaltenstraining.

75. Das Gespräch in der Gruppe

Termin: 26.–29. Oktober 1978.
Ort: Wartensee.
Zielgruppe: Offene Veranstaltung.
Kursziel und -inhalte: Gesprächsführungskurs.
Leitung: Arne und Therese Engeli, Wolfgang Ochsner, Toni Kuster.
Anmeldung und Auskunft: Wartensee.

76. Beratungsgespräch in der Seelsorge II. Aufbaukurs

Termin: 19.–24. November 1978.
Ort: St. Thomas/Eifel, Bischöfliches Priesterhaus.
Zielgruppe: Teilnehmer, die an einem Grundkurs (I) erfolgreich teilgenommen sowie theoretisch und praktisch in Gruppen weitergearbeitet haben.
Kursziel und -inhalte: Einführung in die Struktur- und Transaktionsanalyse im Hinblick auf die seelsorgliche Beratung. Neurosenlehre. Übertragung und Gegenübertragung. Verschiedene Therapieformen in ihrer Bedeutung für die seelsorgliche Beratung. Fragen der Psychohygiene.
Leitung: Prof. Dr. Karl Frielingsdorf SJ, Frankfurt/M., Dr. Günther Stöcklin, Osnabrück.
Anmeldung und Auskunft: Theologisch-Pastorales Institut.

77. Arbeit mit Gruppen in der Seelsorge auf der Grundlage der Themenzentrierten Interaktion I

Termin: 7.–12. Januar 1979.
Ort: Lindenfels/Odw., Haus Manske.
Kursziel und -inhalte: In persönlicher und methodischer Reflexion mittels der Themenzentrierten Interaktion sollen sich die Teilnehmer beschäftigen mit Themen wie – Angstfreie Kommunikation in Gruppen – Berücksichtigung eigener und fremder Bedürfnisse – Konstruktiver Umgang mit Konflikten und Widerständen, mit eigenen und fremden Vorurteilen, mit Emotionen und Aggressionen – Aktive Zusammenarbeit im Interesse der Gemeinde, der Gruppe und ihrer Mitglieder.
Leitung: Dr. Michael Frickel, Heidelberg; P. Heinrich Jürgens SJ, Mainz.
Anmeldung und Auskunft: Theologisch-Pastorales Institut.

78. Gesprächsführung beim Hausbesuch

Termin: 23.–27. April 1979 (Grundkurs), 11.–15. Juni 1979 (Aufbaukurs).
Ort: Essen.
Zielgruppe: Ordensleute, Pfarrer und Mitarbeiter im pastoralen Dienst, die sich selbst und andere – multiplikatorisch – für den seelsorglichen Hausbesuch befähigen wollen.
Kursziel und -inhalte: Die partnerzentrierte Form seelsorglicher Gesprächsführung auf den seelsorglichen Hausbesuch anwenden und entsprechende Gesprächshaltungen und -methoden einüben.
Leitung: Rüdiger Schloz, P. Dr. Felix Schlösser, Frankfurt.
Anmeldung und Auskunft: Institut der Orden.

Adressen

Akademie für Schul- und Kirchenmusik, Obergrundstrasse 13, 6003 Luzern, Telefon 041 - 23 43 26.
Albisser Ruedi, Spitalseelsorger, Kantonsspital 16, 6004 Luzern, Telefon 041 - 25 11 25.
Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach, Telefon 043 - 31 22 26.
Arbeitsgemeinschaft österreichischer Exerzitiensekretariate, Stephansplatz 6/VI/43, A - 1010 Wien.
Arbeitsstelle Jugend + Bildungs-Dienst, Postfach 159, 8025 Zürich, Telefon 01 - 34 86 00.
Arbeitsteam für Kommunikations- und Verhaltenstraining, Postfach 1061, 6002 Luzern.
Aufbauphase Kappel, Sekretariat, Zeltweg 13, 8032 Zürich, Telefon 01 - 32 87 55.
Bad Schönbrunn, Bildungshaus, 6311 Edlibach, Telefon 042 - 52 16 44.
Basler Liturgische Kommission, Baselstrasse 61, 4500 Solothurn, Telefon 065 - 23 28 11.
Beuron: Gästepater der Erzabtei, D - 7792 Beuron, Telefon 07466/401.

Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01 - 202 66 74.
Bildungs- und Ferienzentrum Matt, 6103 Schwarzenberg, Telefon 041 - 97 28 35.
Boldern, 8708 Männedorf, Telefon 01 - 922 11 71.
Bundesleitungen JW/BR, St.-Karli-Quai 12, 6000 Luzern 5, Telefon 041 - 22 69 12 bzw. 23 18 06.
Fortbildung Bistum Basel, Dr. Paul Zemp, Adligenswilerstrasse 15, 6006 Luzern, Telefon 041 - 23 65 22.
Fortbildung Bistum Chur, Dr. Hans Rossi, Kloster, 7180 Disentis, Telefon 086 - 7 43 07.
Fortbildung Bistum St. Gallen = Seminar St. Georgen.
Fortbildung Deutsch Freiburg, Kurt Stulz, Chorherrengasse 125, 1700 Freiburg, Telefon 037 - 22 39 45.
Franziskushaus Dulliken, 4657 Dulliken, Telefon 062 - 22 20 22.
Gesellschaft für Analytische Gruppendynamik GAG, Arbeitsgemeinschaft Schweiz, Wangenerstrasse 5, 8703 Effretikon, Telefon 052 - 32 51 68.
Institut der Orden, Waldschmidtstrasse 42a, D - 6 Frankfurt.
Katholische Arbeitsstelle Kirche + Industrie, Bederstrasse 76, 8027 Zürich, Telefon 01 - 202 88 44.
Notre-Dame de la Route, Chemin des Eaux-Vives 21, 1752 Villars-sur-Glâne, Telefon 037 - 24 02 21.
Pfarrerweiterbildung Bern: Pfarrerweiterbildung der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Bern, Könizbergstrasse 13, 3097 Liebefeld, Telefon 031 - 59 24 16.
Propstei St. Gerold, A - 6700 St. Gerold.
Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich, Postfach 161, Telefon 01 - 53 34 00.
Schweizer Katecheten-Vereinigung SKV, Sekretariat, Hirschmattstrasse 25, 6003 Luzern, Telefon 041 - 22 86 40.
Sekretariat IKFS, P. Xaver Müller MSF, Seminar Höchweid, 6106 Werthenstein, Telefon 041 - 71 12 61.
Seminar St. Georgen, St.-Georgen-Strasse 91a, 9011 St. Gallen, Telefon 071 - 22 74 30.
St. Jodernheim, Bischofsvikar Dr. Bruno Lauber, 3930 Visp, Telefon 028 - 6 32 69.
Stift Einsiedeln, Gastpater, 8840 Einsiedeln, Telefon 055 - 53 44 31.
Theologische Fortbildung Freising, Domberg 27, D - 805 Freising.
Theologisch-Pastorales Institut, Augustinerstrasse 34, D - 65 Mainz.
VLS-Seminar, Schutzengelstrasse 7, 6340 Baar.
VSR, Dr. Peter Bachmann, Sandbüelstrasse 26, 8606 Greifensee.
Wartensee: Heimstätte Schloss Wartensee, Ostschweizerisches Evangelisches Tagungszentrum, 9400 Rorschacherberg, Telefon 071 - 42 46 46.
WILL (Workshop Institute for Living-Learning), Sekretariat, Postfach 231, 8032 Zürich, Telefon 01 - 55 13 94.
Zentrum für klinische Seelsorge-Ausbildung, Diakoniewerk Neumünster, 8125 Zollikerberg, Telefon 01 - 63 77 00.

Hinweise

Vor 50 Jahren: Bischofsweihe in Chur

Am 1. Juli 1928 – also vor 50 Jahren –, an einem strahlend schönen Sommersonntag läuteten von allen Kirchen in Uri die Freudenglocken, und am Abend loderten die Höhenfeuer auf den Bergen wie bei der Bundesfeier. Diese Ehrung galt dem grossen Sohn des Urnerlandes, Dr. Antonius Gisler, der an jenem Tag in der Kathedrale des Bistums zum Weihbischof von Chur geweiht wurde. Da mit dieser Ehrung das Recht der Nachfolge auf dem bischöflichen Stuhl der Diözese Chur verbunden war, ist es begreiflich, dass in Uri die Freude überströmend gross war. Alle, die den langjährigen Seminarprofessor und Regens Gisler kannten, wussten aber auch, dass die Ernennung und der damit verbundene Auftrag einem würdigen, tüchtigen, verdienten Priester und Geistesmann zugekommen war.

Weihbischof Antonius Gisler ist 1863 im Tellendorf Bürglen geboren worden und hat nach der Primarschulzeit die alte Kantonsschule in Altdorf besucht, von wo er für die Matura an die Stiftsschule Einsiedeln wechselte. Seine hohen Geistesgaben verhalfen ihm dann zu einem Freiplatz am berühmten Germanikum in Rom, welches er mit dem Doktorat in Theologie und Philosophie verliess. Während dieser siebenjährigen Studienzeit wurde er am 28. Oktober 1887 in Rom zum Priester geweiht. Nach kurzer Tätigkeit als Professor in Altdorf und als Kaplan in Bürglen erfolgte 1893 die nicht unerwartete Berufung des jungen Gelehrten als Professor an das Priesterseminar in Chur. Fast 40 Jahre lang schenkte nun Dr. Gisler seine ganze Kraft und die Macht und das Vorbild seines priesterlichen Beispiels der Heranbildung der Priester für die Diözese Chur, davon an die 30 Jahre als hauptverantwortlicher Leiter und Regens. Als Lehrer der Dogmatik konnte und wollte Gisler den Priesteramtskandidaten eine gute, gediegene Grundlage für ihre spätere Tätigkeit und Seelsorge mitgeben. Den Studenten vermittelte er einen kirchentreuen Geist, eine solide und gründliche Ausbildung, klare Grundsätze und die Anleitung zu gesundem Urteil. Ehemalige Schüler erinnern sich heute noch mit Dankbarkeit und Freude an die begeisternden und interessanten Stunden mit Professor Gisler.

Seine wisssenschaftliche Tätigkeit, sein Studium und seine gründliche Ausbildung führten selbstverständlich dazu, dass sein Wirken über das Seminar hinaus in der weiten Öffentlichkeit Beachtung fand. Als Redner und bekannter Prediger wurde Regens Gisler bei vielen Anlässen und Festfeiern um seine Mitarbeit angegangen. Seine Schriften und Zeitungsartikel wurden weitherum beachtet. Als guter Beobachter und Kenner der Gegenwart nahm Antonius Gisler in Wort und Schrift Stellung zu den drängenden Fragen und Problemen der damaligen Zeit. Rückblickend kann man heute wohl sagen, dass Weihbischof Gisler zu den grössten und bedeutendsten Theologen im deutschen Sprachraum zu Beginn unseres Jahrhunderts zu zählen ist. Sein theologisch-philosophisches Hauptwerk «Der Modernismus» (1912) erlebte in kurzer Zeit vier Auflagen. Antonius Gisler war auch Mitbegründer und Hauptredaktor der «Schweizer Rundschau», deren Geist er durch viele Jahre entscheidend mitprägte. Da er um den Wert einer guten Ausbildung wusste, gehörte Antonius Gisler in den Jahren 1919 – 1922 zu den Hauptinitianten für die geplante Gründung einer katholischen Universität in Luzern. Es ist nur zu hoffen, dass diese Idee heute doch noch Wirklichkeit wird, nachdem die Schwierigkeiten von damals weitgehend nicht mehr bestehen.

Als Krönung und Höhepunkt seiner Tätigkeit erfolgte die wohlverdiente Ernennung zum Titularbischof von Mileve und zum Weihbischof von Chur. Grosse Hoffnungen und Erwartungen begleiteten ihn am 1. Juli 1928 an den Weihaltar, wo ihm die höchste Würde des priesterlichen Amtes übertragen wurde. Die gleichen Glocken, die zu seiner Bischofsweihe so freudvoll erklangen, mussten aber schon am 4. Januar 1932 seinen unerwarteten und allzufrühen Tod verkünden. Wenn er auch sein Amt als Bischof von Chur nicht mehr ausüben konnte, so ist doch sein Andenken und seine Wirksamkeit im Dienste der Diözese und der Kirche bis heute lebendig geblieben. Das Bischofskreuz von Weihbischof Gisler war damals aus Urner Kristallen gefertigt worden. Es wird heute von seinem Amtsnachfolger – ebenfalls ein Urner – in ehrendem Gedenken wieder getragen. Von diesem Kreuz soll durch dieses Gedenken zum 50. Weihtag auch ein Strahl der bedeutenden Wirksamkeit von Bischof Dr. Antonius Gisler in die heutige Zeit als dankbare Erinnerung hineinleuchten.

Isidor Truttmann

Amtlicher Teil

Für alle Bistümer

Seelsorge für Vietnamflüchtlinge

In der Schweiz leben heute etwa 800 Flüchtlinge aus Vietnam. Viele von ihnen gehören der römisch-katholischen Kirche an.

In ihrer Situation als Flüchtlinge haben sie oft das Bedürfnis, sich mit einem Priester, der ihre Sprache versteht, auszusprechen oder die Sakramente zu empfangen (zum Beispiel Beichte, Taufe, Ehe). Da in den meisten Fällen Verständigungsschwierigkeiten mit den einheimischen Seelsorgern bestehen, geben wir Ihnen die Kontaktadresse der vietnamesischen Seelsorger in der Schweiz bekannt, an die Sie sich wenden können:

R. Père Joseph Tran Duc Anh o. p. Maison St-Hyacinthe, Rue du Botzet 8, 1700 Fribourg, Telefon 037 - 22 18 23.

SKAF. Kommission der Schweizer Bischofskonferenz für Ausländerfragen

Bistum Basel

100 Jahre Seminar St. Beat in Luzern

Die offizielle Feier findet statt Samstag, 8. Juli 1978. Der Festgottesdienst beginnt um 09.30 in der Seminarkapelle (Leitung: Bischof Dr. Anton Hänggi, Predigt: Weihbischof Dr. Otto Wüst).

Regens des Seminars

Wahlen und Ernennungen

Josef Schöpfer, bisher Pfarrhelfer in der Pfarrei St. Leodegar im Hof, Luzern, zum Pfarrer von Triengen (LU), Amtsantritt 22. Oktober 1978.

Bistum Chur

Altarweihe

Im Auftrag des Diözesanbischofs Dr. Johannes Vonderach weihte Generalvikar Gregor Burch am 24. Juni 1978 den neuen Altar in der Johanneskapelle in Altendorf zu Ehren des hl. Johannes des Täufers und des hl. Johannes des Evangelisten. Reliquien: hl. Fidelis von Sigmaringen und hl. Felix.

Im Herrn verschieden

P. Walter Stehrenberger MS, Spitalseelsorger, Zürich

P. Walter Stehrenberger wurde 1919 in Uzwil geboren und am 30. Juni 1944 als Mitglied der Missionare von La Salette zum Priester geweiht. Nach einigen Jahren seelsorglicher Tätigkeit in Deutschland übernahm er 1964 die Aufgabe eines Spitalseelsorgers am Waidspital in der Guthirtpfarrei in Zürich, die er bis zu seinem Tod am 20. Juni 1978 versah. Die Beerdigung fand am 23. Juni 1978 im Friedhof Nordheim in Zürich statt. R. I. P.

Josef Schwitter, Pfarrer, Reichenburg

Josef Schwitter wurde 1914 in Näfels geboren und am 7. Juli 1940 zum Priester geweiht. Von 1940–1947 war er Kaplan in Erstfeld, von 1947–1955 Pfarrhelfer in derselben Pfarrei und von 1955 bis zu seinem Tod am 23. Juni 1978 Pfarrer von Reichenburg. Die Beerdigung fand am 28. Juni 1978 in Reichenburg statt. R. I. P.

Adressänderung

Die vorläufige Adresse von Pfarrer Paul Giger lautet: c/o Placi Giger-Berther, Sontget, 7180 Disentis/Mustér, Telefon 086 - 7 58 33.

Verstorbene

P. Ernst Schnydrig MS

Am 15. April 1978 erlag in Freiburg i. Br. P. Ernst Schnydrig MS einem Herzinfarkt, wenige Monate, nachdem er ein dreifaches Jubiläum begehen konnte: den 40. Jahrestag seiner Priesterweihe, die er 1937 in Freiburg/Schweiz empfing, wo er studierte hatte, das silberne Jubiläum seiner Tätigkeit an der Zentrale des Deutschen Caritasverbandes, in der er das Referat Information und Werbung leitete, und den 25. Jahrestag der Gründung des Kinderspitals in Bethlehem, die weitgehend seiner Initiative zu danken war. Er starb zehn Tage vor der Einweihung des Neubaues, für den er sich unermüdlich eingesetzt hat.

P. Ernst Schnydrig wurde am 26. September 1912 im Walliser Bergdorf Grächen geboren. Im Alter von 6 Jahren kam er mit der Familie - sein Vater war einfacher Fabrikarbeiter - nach Visp, wo er die Volksschule besuchte. Nach den Gymnasialstudien am Salettinergymnasium Untere Waid in Mörschwil (SG) trat der reichbegabte junge Mann in Turin ins Noviziat der Gesellschaft ein und legte ein Jahr später seine erste Ordensprofess ab. Der Priesterweihe folgten zunächst einige Jahre Lehrtätigkeit in Mörschwil. Dann wurde er Oberer des Studienhauses in Freiburg/Schweiz. 1950 trat er in den Dienst des Schweizer Caritasverbandes in Luzern, in dessen Auftrag er unter anderem die Flüchtlingslager in Jordanien besuchte. Was er dort an Elend und Not, namentlich der Kinder,

In der Ferienzeit erscheint die Schweizerische Kirchenzeitung wie gewohnt dreimal als Doppelnummer, und zwar am 20. Juli (Nr. 29/30), 3. August (Nr. 31/32) und 17. August (Nr. 33/34); dementsprechend entfallen die Ausgaben vom 27. Juli, 10. August und 24. August. Wir bitten die Leser, Mitarbeiter und Inserenten, diese Termine vorzumerken, und wir danken ihnen für ihr Verständnis.

Das Kapuzinerinnenkloster Wonnenstein in Niederteufen ist vor allem durch seine «nach bewährten Rezepten aus erlesensten Kräutern, orientalischen Gewürzen und Drogen» hergestellten Heilmittel bekannt geworden. Neben Herstellung und Verkauf dieser natürlichen Heilmittel besorgt die Kommunität, die 31 Schwestern, zählt und unter der Leitung von Frau Mutter Armella Breitenmoser steht, Haus- und Gartenarbeiten sowie wenig Paramente.

Die Mitarbeiter dieser Nummer

Hermann Müller, lic. theol., Pfarrer, Römerstrasse 120, 4702 Oensingen

Dr. P. Ernst W. Roetheli MS, Haus Gutenberg, FL - 9496 Balzers

Dr. Alois Sustar, Domherr, Dolnicarjeva 1, YU-61000 Ljubljana

Isidor Truttmann, Pfarrer und Dekan, 6461 Isenthal

Schweizerische Kirchenzeitung

Erscheint jeden Donnerstag

Fragen der Theologie und Seelsorge.
Amtliches Organ der Bistümer Basel, Chur, St. Gallen, Lausanne-Genf-Freiburg und Sitten

Hauptredaktor
Dr. Rolf Weibel, Frankenstrasse 7—9
Briefadresse: Postfach 1027, 6002 Luzern
Telefon 041 - 22 74 22

Mitredaktoren
Prof. DDr. Franz Furger, Obergütschstrasse 14, 6003 Luzern, Telefon 041 - 42 15 27
Dr. Karl Schuler, Bischofsvikar, Hof 19, 7000 Chur, Telefon 081 - 22 23 12
Thomas Braendle, lic. theol., Pfarrer, 9303 Wittenbach, Telefon 071 - 24 62 31

Verlag, Administration, Inserate
Raeber AG, Frankenstrasse 7—9
Briefadresse: Postfach 1027, 6002 Luzern
Telefon 041 - 22 74 22, Postcheck 60 - 162 01

Abonnementspreise
Jährlich Schweiz: Fr. 52.—; Deutschland, Italien, Österreich: Fr. 62.—; übrige Länder: Fr. 62.— plus zusätzliche Versandgebühren.
Einzelnummer Fr. 1.50 plus Porto

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Nicht angeforderte Besprechungsexemplare werden nicht zurückgesandt.

Redaktionsschluss und Schluss der Inseratenannahme: Montag, Morgenpost.

erlebte, wurde zum Anstoss für die Gründung des Kinderspitals von Bethlehem, in dem seither über 20 000 Kinder Aufnahme und Pflege gefunden haben. Für sie wurde P. Schnydrig zum rastlosen Bettler und Animator. Wenn heute Bestand und Zukunft des Spitals durch einen eigenen Verein gesichert sind, ist dies ebenfalls seiner Weitsicht zu danken.

Bekannt geworden ist P. Schnydrig aber auch dadurch, dass er Information und Werbung im Sektor Caritas neu konzipiert und zu einem wirksamen Instrument zur Beschaffung der notwendigen Mittel ausgebaut und zugleich zum Mittel zeitgemässer und origineller Verkündigung gemacht hat. Er lieferte die zündenden Ideen, die träfen Formulierungen auf Plakaten und in Werbeschriften, zu deren Gestaltung er die besten Fotografen (er war selbst ein ausgezeichneter Fotograf, wie seine beiden Bildbände übers Heilige Land beweisen) und Grafiker beizog, deren er habhaft werden konnte.In ungezählten Vorträgen, Radioansprachen, Predigten und Artikeln verstand er es, nicht nur für die Caritas zu werben, sondern das Bewusstsein dafür zu wecken, wie eng christliche Nächstenliebe und soziale Gerechtigkeit miteinander verbunden sind. Wegweisend war ihm darin die Geschichte vom barmherzigen Samaritan, die er anschaulich und herzbewegend zu erzählen verstand und der er selber nachlebte. Sie wurde gleichsam zum Leitmotiv seines eigenen Denkens und Handelns.

Er beschrieb die Not, die leibliche und die seelische Not von Mit-Menschen nicht phantasievoll vom Schreibtisch aus. Er suchte sie dort auf, wo sie nackt und unausweichlich vor ihm lag: in Deutschland unmittelbar nach dem Krieg, in den Flüchtlingslagern Jordaniens, in den vom Krieg zerstörten Bergdörfern Griechenlands, in Biafra, Vietnam, Indien und Südamerika. Und was er dort erlebte, wurde für ihn zur Herausforderung, der er sich nicht mit billigen Ausreden entzog. Niemand als Gott allein weiss, wie vielen Menschen, die mit ihrer persönlichen Not zu ihm kamen, er geholfen hat, abgerissene Existenzen, tragische Figuren, auch solche, die um jede offizielle Fürsorgestelle einen weiten Bogen machten, oder die sich ganz einfach schämten, um Hilfe zu bitten, aber auch Gauner, die ihn schamlos betrogen.

Der Mit-Mensch und das Mit-Menschliche steht fast immer auch im Mittelpunkt der Bücher, die P. Schnydrig in den letzten zehn Jahren im Knecht-Verlag Frankfurt herausgebracht hat, vom köstlichen Buch «Schwestern sind schwarz und weiss» bis zum letzten «So gute Augen für Zachäus», das auf Weihnachten 1977 erschien.

Seit einiger Zeit machte ihm eine Aortasklerose schwer zu schaffen. Er wusste, wie angeschlagen seine Gesundheit war, arbeitete aber dennoch unverdrossen weiter. Nun ruht er auf dem Caritas-Friedhof in Freiburg i. Br. mitten unter denen, die wie er sich im Dienst Notleidender aufgerieben haben, und harrt des Lohnes, der denen verheissen ist, die sich ein Leben lang um die «geringsten ihrer Brüder» mühten wie er, und auch an dem, der «unter die Räuber fiel», nicht vorbeigegangen sind. *Ernst W. Roetheli*

Neue Bücher

Gewissensentscheid in der klinischen Krankenpflege

Constantin Gyr, Gewissensentscheid in der klinischen Krankenpflege. Ein moraltheologischer Beitrag zur Frage der Berufsethik des Krankenpflegepersonals, Europäische Hochschulschriften, Reihe XXIII, Theologie, Band 98, Peter Lang Verlag, Bern 1977, 353 S.

Nicht nur Ärzte und Krankenschwestern, sondern auch Patienten und ihre Angehörigen wissen oder ahnen es wenigstens, wie schwierig der Gewissensentscheid in vielen Situationen der Krankenpflege sein kann. Die Untersuchung von Constantin Gyr, die zuerst als Dissertation an der Theologischen Fakultät in Luzern eingereicht wurde, orientiert sehr gut über die Problematik des Gewissenskonfliktes, bringt einige theoretische Grundlagen für seine Lösung und zählt einzelne Kriterien auf, die dabei zu berücksichtigen sind. Der Verfasser geht nur der Situation des Gewissensentscheides in der medizinischen Klinik nach, da sie berechtigterweise als eindeutiger Träger der klinischen Krankenpflege angesehen werden kann.

Um die Problematik durch die Wirklichkeitserfahrung zu dokumentieren, bringt er als Ausgangspunkt der Untersuchung die Ergebnisse einer umfangreichen Bestandesaufnahme der Gewissenskonflikte. Die Fragen wurden von Ärzten und Krankenschwestern vor allem katholischer und protestantischer Konfession beantwortet. Das Ergebnis zeigt, dass mehr als 99% aller Befragten Konfliktsituationen erleben, viele sogar sehr häufig. Sie beziehen sich auf verschiedene Tatbestände und Entscheidungen, wobei Wahrheit bzw. Lüge am Krankenbett an erster Stelle stehen. Aufschlussreich sind die Kriterien, nach denen die Befragten angeben, ihre Entscheide zu fällen. Am häufigsten wird Schmerzen lindern als Kriterium angeführt; zu grosser Aufwand spielt praktisch keine Rolle. Die Auswertung der Bestandesaufnahme zeigt unter anderem, dass im ethischen Bereich der Krankenpflege auf keinen vermeintlichen Einflussfaktor eindeutig und ausschliesslich zurückzugreifen ist.

Die Ergebnisse der Bestandesaufnahme werden mit einigen berufsethischen Dokumenten der Krankenpflege konfrontiert (im Anhang werden diese Dokumente im Wortlaut angeführt). Obwohl bei allen berufsethischen Dokumenten ein formales und ein inhaltliches Ungenügen festzustellen ist, bilden sie trotzdem für das Ethos des Arztes und der Krankenschwester eine wertvolle Grundlage. Nach der Meinung des Verfassers nehmen zwar diese Dokumente tatsächlich nur einen geringen Stellenwert bei der Gewissensbildung des Pflegepersonals ein.

Zum Entwurf eines humanethischen Konzeptes der Krankenpflege zieht Gyr auch biblische und kirchenamtliche Aussagen heran. Er versucht, konkrete Anliegen in kurzen Thesen zu formulieren, um sie dann im letzten Teil seines Buches im Gewissensentscheid in der klinischen Krankenpflege zu entfalten. Wenn dabei verschiedene Gesichtspunkte stark ineinander greifen und die Begründungen und die praktischen Folgerungen sich überschneiden, ist dies auf die komplexe Situation zurückzuführen.

Die vorliegende Untersuchung will kein praktisches «Handbuch» für den Gewissensentscheid in der Krankenpflege sein. Es ersetzt auch nicht selbstständiges vertieftes Studium berufsethischer Fragen. Die Studie ist aber eine wertvolle Orientierung über die ganze Problematik. Sie wird nicht nur Ärzte und Krankenschwestern interessieren, sondern auch viele Seelsorger. Es wäre zu wünschen, dass sie zu gemeinsamen Gesprächen unter den Vertretern verschiedener Disziplinen anregen würde, denn nur so können die notwendigen Voraussetzungen für verantwortungsbewusste Gewissensentscheide erarbeitet werden. *Alois Sustar*

Pfarrei-Ferienlager

für jung und alt
Selwa/Graubünden (Sedrun)
2 guteingerichtete Häuser zu je 32 und 60 Betten an Selbstversorger.
Ein herrliches Wandergebiet!
Preis Fr. 3.50 bis Fr. 4.– je nach Saison.
Auch geeignet für Ferienwochen «älterer Jahrgänge».

Verein Vacanza, Imfangring 4, 6005 Luzern (Herr Blättler)
Telefon 041 - 44 18 27

Oberstufenschulgemeinde Regensdorf
Wir suchen einen

Katecheten

der an unserer Oberstufe 12 bis 18 Wochenstunden **ökumenischen BS-Unterricht** erteilt.

Ein gutes Lehrmittel, erarbeitet und erprobt vom Team unserer Gemeindepfarrer beider Konfessionen, steht zu Ihrer Verfügung.
Unsere Oberstufenschulgemeinde umfasst Regensdorf, Watt, Adlikon, Buchs und Dallikon.
Regensdorf im Furttal gelegen, etwa 10 km nordwestlich von Zürich, bietet städtische Möglichkeiten in ländlicher Umgebung.
Rufen Sie an!

Tel. 01 - 840 43 00, G. Dudli, oder 01 - 840 57 76, W. J. Zürcher
Oberstufenschulpflege Regensdorf

Sonderverkauf
amtlich bewilligt vom 3.–.17. 7. 78
Pullover
ohne Ärmel oder Langarm,
V-Ausschnitt oder Stehkragen,
je nach Material ab Fr. 19.80 bis Fr. 78.–, abzüglich 20%
Benützen Sie die günstige Gelegenheit. Sie erhalten erstklassige Qualitäten!

ROOS
Herrenbekleidung
Frankenstrasse 9, 6003 Luzern
Telefon 041-22 03 88, Lift

Die römisch-katholische **Kirchgemeinde Solothurn** sucht auf Mitte Oktober 1978 für die **Oberstufe** einen hauptamtlichen

Katecheten

Anstellungsbedingungen gemäss den Richtlinien des Dienst- und Besoldungsreglementes der Kirchgemeinde.

Auskunft erteilen: **R. Vogel, Pfarrer,** Pfarramt St. Ursen, Tel. 065 - 23 32 11, oder **Dr. O. Kellerhals,** Kirchgemeindepräsident, Telefon 065 - 21 41 61 (Kantonalbank).

Die Römisch-Katholische Kirche Basel-Stadt sucht auf Mitte August oder nach Vereinbarung für die Pfarreien St. Anton und Heiliggeist

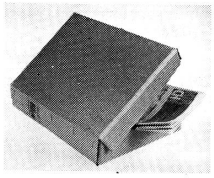
2–3 Katecheten/innen

im Vollamt oder Nebenamt
für den Religionsunterricht an der Unter- oder Mittelstufe (bis 8. Schuljahr inklusive) sowie für die Mitarbeit in verschiedenen Pfarreiaufgaben (Jugendvereine usw.).

Entlöhnung gemäss Anstellungs- und Besoldungsordnung der Römisch-Katholischen Kirche Basel-Stadt.

Nähere Auskunft erteilen Dekan und Pfarrer A. Cavelti, St. Anton, Kannenfeldstrasse 35 (Telefon 43 91 00), Pfarrer Martin Gächter, Heiliggeist, Thiersteinerallee 51 (Telefon 35 66 30), oder der Präsident der Katechetischen Kommission Dr. Robert Füglister, Holbeinstrasse 28 (Telefon 23 60 33).

Bewerbungen sind schriftlich zu richten an das Sekretariat der Katechetischen Kommission der Römisch-Katholischen Kirche, Leonhardsstrasse 45, 4051 Basel.



Archivierung der SKZ

Für die Aufbewahrung der laufenden Nummern der **Schweizerischen Kirchenzeitung,** sowie für die vollständigen Jahrgänge offerieren wir Ihnen die praktischen, verbesserten Ablegeschachteln mit Jahresetikette. Stückpreis Fr. 3.60.

Raeber AG, Postfach 1027, 6002 Luzern

Besitzen Sie noch keinen

Tonfilm-Projektor 16 mm?

Dann melden Sie sich bei uns. Wir werden Ihnen eine ausserordentlich günstige Offerte unterbreiten für einen neuen **Bauer P 7** (meistgekaufter Schulapparat in Europa). 5 Jahre Garantie.

Cortux-Film AG, Rue Locarno 8
1700 Freiburg
Telefon 037 - 22 58 33

LIENERT KERZEN EINSIEDELN
055 53 23 81

Wir haben

Betriebsferien

vom 17. Juli bis 5. August.

Kontrollieren Sie bitte Ihren Vorrat an Opferkerzen, Opferlichte, Ewiglichtkerzen usw.

Ihre frühzeitige Bestellung freut uns.

Herzog AG, Kerzenfabrik, 6210 **Sursee**
Telefon 045 - 21 10 38

Sonderverkauf
amtlich bewilligt vom 3. bis 17. Juli 1978
Veston-Anzüge, porös oder fürs ganze Jahr, diverse Dessins, abzüglich 10–20%;
zum Beispiel: Anzug dunkelblau, bisher Fr. 418.–, jetzt Fr. 289.–
Hemden
uni u. diverse Dessins, minus 20%; Anthrazithemden, abzüglich 10%
Krawatten, Gürtel, Socken
abzüglich 20% Rabatt

Benützen Sie die günstige Gelegenheit. Sie erhalten erstklassige Qualitäten!

ROOS
Herrenbekleidung
Frankenstrasse 9, 6003 Luzern
Telefon 041-22 03 88, Lift

A. Z. 6002 LUZERN
00247023
PFAMMATTER JOSEF DR.
PRIESTERSEM. ST. L
7000 CHUR
63000
26/29. 6. 78